

SPORT IN BERLIN



Olympische und Paralympische Spiele - Kraftquell für Berlin

Es lohnt sich, für Olympia in Berlin zu kämpfen

Deutschland für Olympia

Seite 3: Gastbeitrag von Sylvia Schenk

Warum es sich lohnt zu kämpfen

Seite 5: Umfrage „Olympia in Berlin“



SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan
des LANDESSPORTBUNDES BERLIN
Herausgeber: Landessportbund Berlin e.V.
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de

www.facebook.com/LandessportbundBerlin

Redaktion: Angela Baufeld (verantwortlich)
Mathias Stolp (verantwortl.: Sportjugend)
Marco Spanehl

Redaktionsadresse:
Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
Fax (030) 30 002 119
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck: DruckVogt GmbH, Schmidstraße 6,
10179 Berlin
Fon (030) 275 616 0

Anzeigen: Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186 -0, Fax 30 11 186 - 20

SPORT IN BERLIN erscheint acht Mal pro Jahr.
Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag ent-
halten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge
drücken nicht unbedingt auch die Meinung des
Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsen-
dung von Fremdbeiträgen ein. Es wird jedoch
keine Gewähr für eine Veröffentlichung über-
nehmen.

Nächster Redaktionsschluss: 11. 11. 2014



Mit einem Klick
zum LSB Berlin:
mit Smartphone
QR-Code ein-
scannen und ver-
binden lassen.

Titel

Der Senat von Berlin hat die vom DOSB gestellten Fragen zu einer möglichen deutschen Olympia-Bewerbung beantwortet und in einer Broschüre der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Darin wird ein erstes Konzept vorgestellt, wie Olympische und Paralympische Spiele in Berlin aussehen könnten. Die Antworten des Senats sind eine Diskussionsgrundlage - ebenso wie die Artikel zu diesem Thema auf den Seiten 3 bis 7 in dieser Ausgabe von „Sport in Berlin“.

Fotos: Engler

Montage: Spanehl

5 Warum lohnt es sich zu kämpfen?

Olympia-Umfrage unter Persönlichkeiten verschiedener gesellschaftlicher Bereiche

6 Notwendigkeiten für Olympia

Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen lud zum Fachgespräch

8 Selbstbewusst und kritikfähig

DOSB-Konferenz diskutierte in Berlin über Werte und Wertschätzung der Vereine

12 Wissen ist Macht

Wissensmanagement in den Vereinen und Verbänden

16 Sport zwischen idyllischen Vorgärten

Vereinsprojekt des Monats:
„Bewegt Leben e.V.“ mit vielen Ideen

19 Vereinsberater

21 Der LSB gratuliert

3 Deutschland für Olympia - Olympia für Deutschland

Gastkommentar von Sylvia Schenk

4 Olympia - bestes Strukturprogramm

Diskussionsrunde von LSB, Stiftung
Zukunft Berlin und Info-Radio

13 SPORT JUGEND BERLIN

Education through sport

1. Berlin-Brandenburger Regional-
konferenz „Kinderschutz im Sport“
„Bleib cool am Pool“ - Preis für Konflikt-
lotsenprojekt der GSJ
Lehrgänge in der Bildungsstätte



Karikatur: Klaus Stuttmann



Von Sylvia Schenk

Transparency International Deutschland, Leiterin der Arbeitsgruppe Sport;
Vorstandsmitglied der Deutschen Olympischen Akademie; ehemalige Leichtathletin und
Deutsche Meisterin 1972 über 800 m sowie Olympiateilnehmerin 1972

Deutschland für Olympia - Olympia für Deutschland

Olympische Spiele sind nicht irgendein Sportfest: Vom Aufwand her nicht, von der Signalwirkung – ob positiv oder negativ – her nicht und schon gar nicht, wenn man den damit verbundenen Anspruch betrachtet: „Ziel des Olympismus ist es, den Sport in den Dienst der harmonischen Entwicklung des Menschen zu stellen, um eine friedliche Gesellschaft zu fördern, die der Wahrung der Menschenwürde verpflichtet ist.“ (Olympische Charta, Grundlegende Prinzipien Nr. 2).

Wie immer im Leben ist es aber auch bei Olympia nicht so einfach, Anspruch und Wirklichkeit in Übereinstimmung zu bringen. Das darf allerdings nicht dazu verleiten, den Anspruch aus den Augen zu verlieren, ihn hinter der Wirklichkeit verschwinden zu lassen. Es muss immer wieder darum gerungen werden, der Macht des Faktischen, aktuellen Herausforderungen und Unzulänglichkeiten die ethisch-pädagogische Grundierung der Olympischen Idee entgegen zu setzen. Sonst werden die Spiele von der Vielzahl der beteiligten Akteure für je eigene Zwecke benutzt, instrumentalisiert und nicht selten missbraucht. Vor allem muss die Olympische Idee in unsere heutige Zeit „übersetzt“ und geklärt werden, was für eine Haltung und Herangehensweise sie zu Beginn des 21. Jahrhunderts von der Olympischen Bewegung erfordert.

Völkerverständigung und Frieden, das demonstriert uns das Jahr 2014 in besonderem Maße, bleiben dabei die Richtschnur. Diese muss in der Umsetzung aber ergänzt werden durch praktische Maßnahmen, die global Anstöße für eine positive ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung geben, d.h. ein Signal für einen Abbau der Kluft zwischen Ost und West, Süd und Nord, heutigen und künf-

tigen Generationen beinhalten. Nur wenn die Olympische Bewegung in diesem Sinne eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt, kann sie einen Beitrag zu einer besseren Lebenswirklichkeit weltweit leisten und ihrem eigenen Anspruch gerecht werden.

Vancouver 2010 und London 2012 haben sich auf den Weg gemacht: Beide Organisationskomitees haben von Beginn an bei den Vorbereitungen Nachhaltigkeit nicht nur – wie es oft fälschlicherweise noch geschieht – mit dem Thema Umwelt gleichgesetzt, sondern insbesondere die gesellschaftliche Dimension mit einbezogen sowie neue Partizipationsansätze erprobt. Das war bei weitem noch nicht alles perfekt, aber ein großer Schritt in die richtige Richtung mit abschließender ausführlicher Berichterstattung, um Rechenschaft über die Maßnahmen und deren Wirkung zu geben

(http://www.olympic.org/Documents/Games_Vancouver_2010/VANOC_Sustainability_Report-EN.pdf;
http://www.mma.gov.br/estruturas/255/_arquivos/london_2012_sustainability_report_a_blueprint_for_change_relat_255.pdf;
<http://www.insidethegames.biz/sustainability/1012222-the-final-chapter-on-a-sustainable-london-2012>).

Seitens der Organisation der Commonwealth Games 2014 in Glasgow wurde – von der deutschen Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet – in beispielhafter Weise ein Bekenntnis zu den Menschenrechten, den internationalen Standards des Arbeitsrechts (ILO-Normen), Transparenz sowie der Beachtung weiterer grundlegender internationaler Vorgaben abgegeben und entsprechende Programme entwickelt

(<http://www.glasgow2014.com/sites/default>

[/files/documents/Glasgow%202014%20-%20approach%20to%20human%20rights%20-%20December%202013.pdf](#)).

Eine deutsche Olympia-Bewerbung sollte diese Ansätze aufgreifen und weiterführen. Wenn Deutschland sich mit Ideen, die über perfekte Sportstätten und eine funktionierende Organisation von Wettkämpfen hinausgehen, in die Debatte einbringt, somit Verantwortung für Olympia, für die Zukunft vor Ort und im weltpolitischen Zusammenhang gleichermaßen, übernimmt, macht Olympia für und in Deutschland Sinn. Missstände in an-

Deutschland kann die richtigen Fragen stellen und mit nachhaltigen Spielen aufzeigen, wofür dieses Land steht und wie wir uns die Zukunft der Weltgesellschaft vorstellen.

deren Ausrichterländern und Fehler des IOC zu kritisieren, ist legitim, genügt aber auf Dauer nicht: Änderungen kann nur bewirken, wer selber etwas in Bewegung bringt.

Was also steht an in Berlin oder Hamburg?

Wie keine Veranstaltung sonst werden Olympische und Paralympische Spiele unter großer und weltweiter öffentlicher Aufmerksamkeit vergeben, organisiert und durchgeführt. Sie können somit nicht nur in der ausrichtenden Stadt einen mehrjährigen Entwicklungsprozess anstoßen, der Sport in all seinen Facetten als wesentliches Element von ganzheitlicher Bildung, gesunder Lebensweise, kultureller Identität und moderner Stadtentwicklung erlebbar macht, sondern immer auch beispielhaft wirken. Über internationale Vernetzung und die systematische Einbindung al-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Olympia – bestes Strukturprogramm

Diskussionsrunde von LSB, Stiftung Zukunft Berlin und Info-Radio

Von Klaus Weise Lange Zeit schien es ein akademischer Gedanke zu sein, doch nun – mit Abgabe der Antworten von Berlin und Hamburg auf die Fragen des DOSB zur möglichen Olympiabewerbung der beiden Städte für 2024/2028 – hat die Idee Öffentlichkeit und Bevölkerung ergriffen. Diskussionen und Foren allenthalben, Berichterstattung in den Medien, Für und Wider. Anfang September fand an historischer Stätte im Lichthof vor dem Kuppelsaal (1936 Stätte olympischer Fechtwettbewerbe) im Olympiapark ein vom Inforadio aufgezeichneter Meinungsaustausch statt, der ein klein bisschen anders als die vielen anderen drumrum war.

Die Stiftung Zukunft Berlin, der Landessportbund und eben Inforadio hatten unter dem Titel „Olympia in Berlin: Welches Olympia? Und für wen?“ geladen, um – so die Ankündigung – „mit Befürwortern, Gegnern und Unschlüssigen auszuloten, welche Chancen und Risiken in einer Bewerbung stecken“. Mit LSB-Präsident Klaus Böger, Kulturwissenschaftler Prof. Wolfgang Kaschuba, Ruderolympiasieger und Wirtschafts-Professor Wolfgang Maennig, ALBA-Vizepräsident Henning Harnisch sowie Hockey-Olympiasiegerin Natascha Keller war ein ebenso kompetentes wie heterogenes Podium versammelt, das die aktuelle Diskussion mit Fachverstand, analytischem Hinterfragen, aber auch – vor allem bei Natascha Keller war das spürbar – mit Herz und Leidenschaft reflektierte.

Die oben genannte Ankündigung konnte zwar nicht vollständig umgesetzt werden, weil schlichtweg keine „Gegner und Unschlüssige“ vorhanden waren. Einige Merk-Sätze seien zitiert: „Berlin wird immer mehr zur Metropole. Olympia wäre der nächste Schritt“, so Natascha Keller. Ihre Begeisterung war im Kontrast zur nüchternen Rationalität der Wissenschaftler ansteckend. Aber auch Wolfgang Maennig hatte ein klares Pro Olympia zu bieten: „Olympia ist eins der besten denkbaren Strukturprogramme.“ Bei seinem Professor-Kollegen Wolfgang Kaschuba war der Hauptstadt-Zuspruch an eine Bedingung geknüpft: „Berlin kann Olympia gebrauchen, wenn es damit umgehen kann.“ Dann sei auch, ob Olympia Berlin brauche, klar mit Ja zu beantworten. Henning Harnisch betonte die Faszination und Bedeutung Olympischer Spiele in einer Gesellschaft, „die sich stark zur Fußball-Monokultur entwickelt“. Klaus Böger nannte die Bevölkerungsbeteiligung eine Selbstverständlichkeit und ist gewiss, dass sich der Zuspruch bei einem Votum des DOSB für die Austragung in Berlin galoppierend entwickeln wird. „Dann wird es vor dem Roten Rathaus Absperungen nicht wegen Nolympia-Demos geben, sondern wegen der Schlangen von Bewerbern, die als Volunteers dabei sein wollen.“ Alle im Podium waren sich darin einig, dass die untrennbar zusammengehörenden Olympischen und Paralympischen Spiele eine große Chance für die Stadtentwicklung sind.

Deutschland für Olympia - Olympia für Deutschland

(Fortsetzung von Seite 3)

ler Beteiligter bzw. Betroffener („Stakeholder“) lassen sich Erfahrungen nutzbar machen für Großstädte in aller Welt, die angesichts von Bevölkerungszustrom, Wohnungsnot, hohem Flächenverbrauch, unzureichenden Verkehrswegen und Verelendung einzelner Stadtteile bzw. Personengruppen oft unter vergleichbaren Problemen leiden.

Die Paralympischen Spiele fordern darüber hinaus zur Auseinandersetzung insbesondere mit neuen Bau- und Wohnformen sowie intelligenten Mobilitätskonzepten heraus, ohne die eine urbane Gestaltung von Städten heutzutage nicht denkbar ist. Inklusion und Diver-

sity, d.h. die gleichberechtigte Einbeziehung und Anerkennung unterschiedlicher Menschen und Lebenskonzepte, können bei der Personalrekrutierung aufgegriffen, aber auch im Freiwilligenprogramm der Spiele vorgelebt und erprobt werden. Hinzu kommt der demografische Faktor: Überalterung in einigen westlichen Gesellschaften wie Deutschland, überproportionaler Anstieg junger Menschen ohne angemessene Perspektiven in anderen Ländern mit der Folge von Migrationsbewegungen. Was bedeutet diese Entwicklung für Städte in Deutschland, welche solidarischen Antworten gibt es unter Einbeziehung der Situation in den Herkunftsländern und wie kann



LSB-Sommerfest

Ja zu Olympia in Berlin

Beim traditionellen LSB-Sommerfest, das in diesem Jahr erstmals in der Kulturbrauerei stattfand, begrüßte LSB-Präsident Klaus Böger (Foto li.) hochrangige Persönlichkeiten des Berliner Sports, u. a. Sportsenator Frank Henkel (re.), sportpolitische Sprecher der Abgeordnetenhausfraktionen, die Mitglieder des LSB-Präsidiums und Präsidenten der LSB-Mitgliedsorganisationen. Es wurde vor allem über den Beschluss des Senats zur Interessensbekundung für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Sommerspiele 2024 oder 2028 gesprochen. Klaus Böger bekräftigte das Ja des Präsidiums und erntete Beifall: „Berlin hat bereits vieles, was notwendig ist, um mit einer Bewerbung erfolgreich zu sein, von Verkehrsinfrastruktur, Hotels und Gastronomie bis hin zu olympiatauglichen Sportstätten und einem attraktiven Olympiastadion, zahlreichen Kultureinrichtungen – und Berlin hat internationale Ausstrahlung. Berlin kann nachhaltige, umweltfreundliche sowie sozial und wirtschaftlich verträgliche Spiele.“

Ideen- und Meinungsaustausch auf Facebook: www.facebook.com/LandessportbundBerlin

international zusammen gewirkt werden, um zu Lösungen zu kommen? Welchen Beitrag können – und müssen - Städte leisten zu einer Bildungs- und Gesundheitspolitik, die allen Bevölkerungsgruppen angemessene Lebenschancen eröffnet?

Es wäre natürlich vermessen zu meinen, all dies könne in 10 bis 14 Jahren – vom Beginn einer Bewerbung 2014 bis zur Schlussfeier der Paralympics 2024 oder 2028 - gelöst werden. Aber Deutschland kann die richtigen Fragen stellen und mit nachhaltigen Spielen aufzeigen, wofür dieses Land steht und wie wir uns die Zukunft der Weltgesellschaft vorstellen.

Warum es sich lohnt, für Olympia in Berlin zu kämpfen

„Sport in Berlin“ fragte Persönlichkeiten verschiedener gesellschaftlicher Bereiche in unserer Stadt: Warum lohnt es sich für Berlin, um die Ausrichtung von Olympischen und Paralympischen Spielen zu kämpfen?



Die ganze Welt trifft sich hier bei uns zum friedlichen Wettstreit, die Berliner können der Welt zeigen, dass sie ihr Herz tatsächlich auf dem rechten Fleck haben. 2016 Rio, 2020 Tokio, 2024 Berlin – das wäre für unsere Stadt mehr als ein Sechser im Lotto. 1989 hat die ganze Welt auf Berlin geschaut, als sich die Berliner für den Weg in die Freiheit entschieden. 2024 könnte die Welt wieder auf Berlin schauen. Weil hier tolle Spiele stattfinden und der vor 35 Jahren begonnene Weg erfolgreich weitergegangen wurde.

Dr. Marion Bleß,
Vorstand LOTTO-Stiftung Berlin



Der BUND Berlin ist als Umweltverband weder für noch grundsätzlich gegen Olympische und Paralympische Spiele. Entscheidend ist, ob die Durchführung ökologisch tragfähig, sozial verträglich sowie wirtschaftlich vertretbar ist. Chancen und Risiken sowie Nutzen und Kosten können erst auf Basis eines konkreten Konzeptes abgeschätzt werden, ebenso ist abzuwarten, ob und wie sich das IOC reformieren wird. Zu kämpfen lohnt sich für eine offene und transparente Diskussion über eine Berliner Bewerbung – gemeinsam entscheiden heißt erst mal gemeinsam diskutieren.

Tilmann Heuser
Geschäftsführer des BUND Berlin



Olympia und Paralympics bieten großen Sport und weite Welt: Das schmückt auch eine Stadt Berlin, die sich ansonsten über mangelnde internationale, mediale und touristische Aufmerksamkeit nicht beklagen kann. Doch eine klug angelegte, auf die städtische Entwicklung bezogene und auf „nachhaltige“ Zukunftswirkungen setzende Olympiade könnte noch mehr bewirken als nur zusätzlichen Investitionsmittel- und Touristenzufluss. Sie könnte dieser großen und bunten Stadtgesellschaft noch mehr Offenheit, Zusammenhalt, Identität vermitteln. Also ihr soziales und kulturelles „Innenleben“ stärken. Und das wäre wie „Gold“.

Prof. Dr. Wolfgang Kaschuba,
Geschäftsführender Direktor des
Instituts für Europäische Ethnologie
der Humboldt-Universität zu Berlin

Foto: SWR, Tom Oettle



Die Berliner Olympiabewerbung bietet eine gute Perspektive für unsere Stadt. Ob Fußball-WM, Leichtathletik-WM, Handball-WM – die Sportmetropole Berlin hat vielfach unter Beweis gestellt, dass wir perfekte Gastgeber für internationale Sportgroßevents sind. Wir sind überzeugt, dass Berlin auch Olympia kann“, sagt IHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer. "Die Berliner Wirtschaft zeichnete sich stets als wichtiger Partner und Unterstützer von Sportereignissen in der Hauptstadt aus. Sportveranstaltungen sorgen für gute Laune, aber auch für Umsätze bei Berliner Unternehmen. Olympische Spiele in Berlin wären ein großer Gewinn für den Wirtschaftsstandort Berlin.

Dr. Eric Schweitzer, IHK-Präsident

Foto: Rainer Kurzeder | IHK Berlin



Olympia in Berlin in der eigenen Stadt? Ein Traum, den man als Sportler nicht oft verwirklichen kann. Das ist natürlich eher ein persönlicher Grund, warum die Olympischen und Paralympischen Spiele nach Berlin müssen. Ich finde, Berlin hat mit seinen schon vorhandenen Sportstätten schon optimale Voraussetzungen, um die Spiele auszurichten und ich denke gerade wegen der ganzen BER-Geschichte müssen wir der Welt zeigen, dass wir es besser können, und für die Stadt und die Menschen wäre es sicher eine Riesenschance, sich weiter zu entwickeln.

Pierre Senska,
dreifacher Weltmeister im Paracycling



Olympische Spiele in Berlin zu erleben ist ein Riesentraum und da steht der Berliner Hockey Club selbstverständlich dahinter. Insbesondere Hockey ist eine Sportart mit großer, olympischer Tradition. Diese Tradition hier in Berlin fortleben und feiern zu können, wäre sensationell und wir werden alles tun, Berlins Bewerbung zu unterstützen. Wir Berliner müssen Leidenschaft, Engagement und die Internationalität sowohl der Stadt selbst, als auch des Sports hier verkaufen. Wenn der Sport in Berlin von Hertha über die Eisbären, die Füchse, ALBA, die Volleys, aber vor allem auch der gesamte Berliner Sport mitzieht, haben wir eine Riesenschance, uns nicht nur national gegen Hamburg durchzusetzen, sondern auch international das in die Waagschale zu werfen, was Berlin auszeichnet: Wir sind eine Weltstadt. Für den BHC ist Olympia in Berlin eine Herausforderung, die wir unglaublich gern unterstützen. Wir freuen uns darauf, mit dem Berliner Sport diese Initiative zu leben, eigene Aktivitäten zu entwickeln und gemeinsam zum Erfolg zu bringen.

Michael Stiebitz, BHC-Präsident

Notwendigkeiten für Olympia

Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen luden zum Fachgespräch ein

Von Hansjürgen Wille Im Zusammenhang mit der Interessensbekundung von Berlin und Hamburg für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 oder 2028 sah sich die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen veranlasst, das Thema Olympia auf einer Tagung zu diskutieren, um weitere Anregungen zu erhalten und ein entsprechendes Positionspapier erarbeiten zu können. Zu dem Fachgespräch unter dem Titel „Andere Spiele sind möglich – Sportgroßereignisse nachhaltig und im Einklang mit Menschenrechten gestalten“ hatten sich im Europasaal des Bundestages Experten mit unterschiedlichsten Betrachtungsweisen eingefunden, u. a. der ehemalige DFB-Präsident Theo Zwanziger, DOSB-Generaldirektor Michael Vesper und die frühere deutsche 800-m-Meisterin und zeitweilige Radsport-Präsidentin Sylvia Schenk.

Die Bedeutung der Veranstaltung unterstrich die Grünen-Fraktionsvorsitzende Katrin Gö-

ring-Eckardt mit einem Grußwort. Nach einem kurzen Grundsatzreferat des Berliner Sportphilosophen Prof. Dr. Gunter Gebauer („Wie der Sport funktioniert“) wurde dann fünfeinhalb Stunden lang diskutiert, wobei oftmals weniger mehr gewesen wäre. Um drei Komplexe ging es: 1. Vor dem Event – Korruption verhindern, Vergabep Praxis von Großereignissen, 2. während des Events: Menschen mitnehmen! Durchführung von Sportereignissen und 3. nach dem Event: Nachhaltigkeit an die erste Stelle setzen! Ökologische, soziale und finanzielle Folgen von Sportgroßereignissen. Wobei hier die echten Olympia-Probleme zum Tragen kamen.

Vesper wies daraufhin, dass sportliche Großereignisse heutzutage nicht nur unter autoritativ geführten Strukturen möglich seien und meinte die Winterspiele in Sotschi oder die anstehende und heiß kritisierte Fußball-WM in Katar, sondern dass auch demokratische Länder in der Lage sind, tolle Events auf



Dr. Michael Vesper, Tilmann Heuser, Prof. Dr. Gunter Gebauer (v.l.) am 26. September im Haus des Deutschen Bundestages F: Wille

die Beine zu stellen, wie Vancouver und London zeigten. Wichtig sind folgende Kriterien: Die Kostenexplosion in den Griff zu bekommen, für Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit zu sorgen und schließlich die Bürger mit ins Boot zu holen. Dinge, die ganz auf unserer Linie liegen, betonte Tilmann Heuser, Berliner Vertreter des BUND für Umwelt- und Naturschutz. Er beklagte dabei, dass es keine gesunde Streitkultur mehr gäbe und forderte, alles in Ruhe zu diskutieren. Sein Credo: „Wir wollen nicht aus Olympia aussteigen“

Aller Anfang ist schwer?

Mit uns macht Ihr Büro-Workflow schnell eine Rolle vorwärts!



Transparenz und Effizienz, ökonomische und ökologisch nachhaltige Lösungen, Kosten einsparen, Mitarbeitern die Arbeit erleichtern: Das sind Anforderungen, die vernetztes Denken bzw. Handeln erfordern. „Workflow“ heißt das Zauberwort!



Wir verschaffen Ihnen Wettbewerbsvorteile bei der Produktbeschaffung und im täglichen Workflow. Mit innovativen Beratungs-, Finanzierungs-, Service- und Vertriebskonzepten sowie einer engen Zusammenarbeit mit namhaften Herstellern der Branche.

Die Wolfram Unternehmensgruppe mit ihren drei Standbeinen Bürokommunikation, IT-Systemhaus und Consult eröffnet Ihnen im Idealfall ein monatliches Einsparpotenzial um ein Drittel gegenüber Ihren aktuellen Kosten.

Übrigens, wir betreuen nicht nur mehrere Großbanken, Behörden, Bundes- und Landesverbände, Flughäfen, Kliniken, Forschungseinrichtungen, Dienstleister sowie Unternehmen aus Industrie, Handel und Handwerk. Auch zahlreiche Berliner Sport- und Kulturveranstaltungen vertrauen in Sachen Bürokommunikation auf uns:

Die Turn-EM 2011, das Sechstagerrennen und ISTAF sowie die Berlinale sind nur einige Beispiele.



Wolfram Bürokommunikation GmbH & Co. KG
Wolfram Systemhaus GmbH & Co. KG
Wolfram Consult GmbH & Co. KG

Berliner Straße 32 · 13089 Berlin · Telefon 030.42 84 00-0 · Telefax 030.42 84 00-84
 info@wolframgruppe.de · www.wolframgruppe.de



Das Berliner Olympiastadion ist mit dem Location Award 2014 ausgezeichnet worden und belegte Platz 1 in der Kategorie „Stadion, Arenen und Multifunktionshallen“. Der Location Award ist das bedeutendste Gütesiegel für Deutschlands beste Veranstaltungsorte.

Fotos: Engler



Gudrun Doll-Tepper, Detlef Kuhlmann bei der Buchpräsentation

Buch-Tipp

„Querpässe zwischen Sport und Sportwissenschaft“

So lautet der Titel eines neuen Buches (arete Verlag Hildesheim, 156 S.; 14,95 Euro), in dem Prof. Dr. Detlef Kuhlmann, Sportpädagoge an der Leibniz Universität Hannover, seine fast 100 Kommentare neu gebündelt hat, die von ihm in der DSB- bzw. DOSB-Presse, dem wöchentlichen Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) erschienen sind. Darin geht es um Aspekte der Sportentwicklung, um das Ehrenamt und den Schulsport sowie um das Älterwerden mit Sport etc. Detlef Kuhlmann war früher auch stellvertretender Leiter der Führungs- und Verwaltungs-Akademie Berlin des DSB in Berlin-Schöneberg und ist bis heute aktiver Marathonläufer im Sport-Club Charlottenburg sowie ehrenamtlicher Ressortleiter für Kultur beim Berlin-Marathon - klar, dass einige Kommentare auch vom Sport als Kulturgut unserer Zeit und von der Laufbewegung in Deutschland handeln. Das erste Exemplar nahm Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper (Foto) entgegen, die als Vize-Präsidentin des DOSB das Vorwort im Buch verfasst hat.

Ihre Meinung ist gefragt

Online-Umfrage zu ersten Ideen eines Berliner Olympiakonzepts: berlin.de

Ab sofort kann jeder auf berlin.de zur Berliner Interessenbekundung für Olympische und Paralympische Spiele Stellung nehmen. Der Senat hat in einer Broschüre erste Ideen für ein Berliner Olympiakonzept dargelegt. Jetzt möchten wir Sie um Ihre Vorschläge und Anregungen bitten – dieser Dialog ist wichtig, um ein gemeinsames Bewerbungskonzept entwickeln zu können, das zur Stadt und den Bedürfnissen der Menschen passt. Sollte sich der DOSB für Berlin als Bewerberstadt entscheiden, wird das Berliner Bewerbungskonzept in einem umfassenden Beteiligungsprozess zusammen mit der Stadtgesellschaft und dem Sport weiter ausgearbeitet werden. Erst dann wird auch eine präzise Kostenschätzung

möglich sein. Die Berlinerinnen und Berliner sollen anschließend die Möglichkeit erhalten, über eine Berliner Olympiabewerbung in einem Bürgervotum zu entscheiden. Bis zur Entscheidung des DOSB – voraussichtlich im Dezember 2014 – geht es jetzt zunächst darum, die vom Berliner Senat erarbeiteten und an den DOSB übersandten Ideen zu bewerten und zu ergänzen.

Hierzu dient die aktuelle Online-Umfrage:

[www.berlin.de/
spiele-in-berlin/
beteiligung/
befragung/
formular.
159720.php](http://www.berlin.de/spiele-in-berlin/beteiligung/befragung/formular.159720.php)



Diskussion erwünscht

LSB und BUND starten Online-Plattform www.olympia-diskutieren.de

Von Klaus Weise Der LSB und der Berliner Landesverband des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) haben ein gemeinsames Online-Diskussionsforum zur möglichen Bewerbung Berlins für Olympische und Paralympische Spiele gestartet. Auf www.olympia-diskutieren.de können Einschätzungen zu diversen Fragen zum Thema gegeben werden (z.B. „Kann der Bau des Olympischen Dorfes zur Lösung des Wohnungsmangels beitragen?“ oder „Ist es vertretbar, rein olympiabedingte Kosten für die Spiele aus dem Berliner Haushalt mitzufinanzieren?“), aber auch das Pro und Contra sowie Anregungen und Vorschläge zu einem möglichen Bewerbungskonzept sind gefragt.

LSB-Präsident Klaus Böger begrüßte die Initiative: „Bis zu einer Entscheidung (des DOSB für eine Bewerbung mit Berlin oder Hamburg – d.Red.) muss das Bewerbungskonzept in einem offenen Dialog konkretisiert und diskutiert werden. Chancen und Risiken, Kosten und Nutzen für die Stadt müssen transparent und nachprüfbar ermittelt werden. Erst auf Basis eines konkreten Olympiakonzeptes kann mit Ja oder Nein entschieden werden.“ Davor müsse ein Abwägungsprozess stehen, in dem die Argumente ausgetauscht werden.

Dieser Auffassung ist auch Tilmann Heuser, Berliner BUND-Landesgeschäftsführer. Er stimmte Böger zu: „Gute Bürgerbeteiligung bedeutet, die Berliner frühzeitig und aktiv in die Entwicklung eines möglichen Olympiakonzeptes einzubinden. Das Online-Forum ist ein Beitrag dazu.“ Für den LSB-Präsidenten ist die Kernfrage der ganzen Initiative: „Gibt es in Demokratien noch eine Mehrheit, die nicht nur sportbegeistert, sondern auch bereit ist, Olympische Spiele auszurichten?“ Darauf könne es zwar auf der Online-Plattform keine umfassend repräsentative Antwort geben, aber doch ein wichtiges Stimmungsbarometer. „Genau das wollen wir haben“, so Böger „Wir wollen den Bürgern zeigen, dass es Sinn macht, sich eine Meinung zu bilden.“ In etwa sechs Wochen wollen die beiden Verbände eine erste Auswertung des Meinungsbarometers vornehmen. Dazu sollen weitere Einrichtungen und Organisationen eingeladen werden. Klaus Böger hofft, dass dann viele Anregungen von Bürgern vorliegen.

www.olympia-diskutieren.de
oder QR-Code
scannen



Selbstbewusster und politikfähiger

DOSB-Konferenz diskutierte in Berlin über Werte und Wertschätzung der Vereine

Von **Bianka Schreiber-Rietig** Für viele ist der deutsche Sportverein nicht nur ein Platz, um Sport zu treiben, um etwas für Fitness oder Gesundheit zu tun, sondern eine soziale, kommunikative Anlaufstelle. Orientierungshilfe, Geselligkeit, Teamgeist, soziale Kompetenzen, Fairness – das sind einige Schlagwörter, mit denen Sportvereine heute assoziiert werden. Aber wissen sie das selbst? Und wissen das beispielsweise politische Entscheidungsträger?

Deshalb war das Thema der DOSB-Konferenz in Berlin „Mut zur Wertschätzung! Was Vereinssport leistet“ nicht abwegig, wenn es zunächst auch etwas verwirrt. DOSB-Präsident Alfons Hörmann versuchte aufzuklären: „Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass viele Sinnmuster unserer Vereine, wie zum Beispiel Gemeinschaft und Geselligkeit ... oder Fairness, im Zeitalter von Digitalisierung, Vereinzelung ... als altmodisch angesehen werden.“ Aber diese Werte seien aktueller denn je. Und: Weltweit werden die Deutschen um ihre Vereinsstruktur beneidet. Dann sollte man doch „das, für was wir stehen, auch etwas selbstbewusster vertreten“.

DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch wird gerne gehört haben, was Professor Michael Krüger aus Münster in seinem Vortrag „Tradition verpflichtet: Herausforderungen für den Vereinssport“ über die gesellschaftliche Rolle damals und heute gesagt hat. „Politische Neutralität und gemeinschaftsbildende, nützliche Aufgaben für Staat und Gesellschaft zu leisten, ist im Grunde bis heute der Anspruch des in Vereinen und Verbänden organisierten Sports in Deutschland geblieben“, so der Historiker in seiner sportpolitischen Zeitreise. Doch Schneeloch weiß auch, dass wachsende Angebote, Qualifizierungskonzepte oder vermehrte Partnerschaften nicht reichen, um weiter zukommen. Eine ideelle Positionsbestimmung und Grenzziehung als Orientierungshilfe sind notwendig. Beispielsweise die Überprüfung des Wertefundaments, das Ommo Grube, der Nestor der deutschen Sportwissenschaft, entwarf. Muss man etwa Unfairness hinnehmen, weil, wie Grube sagt, dies das klassische Prinzip des Sports ist?

Fragen, mit denen sich auch eine Podiumsrunde befasste. „Wird der Sport genug wertgeschätzt in der Politik und in den Kommunen?“, fragte Moderator Clemens Lücke die Vizepräsidentin des Deutschen Städtetages, Dr. Eva Lohse und Dr. Ekkehard Wienholtz, vormals Innenminister in Schleswig-Holstein. Natürlich würden Städte und Kommunen den Stellenwert des Sports und der Vereine genau einschätzen und wertschätzen, betonte Lohse.

Wienholtz dagegen sieht das nicht so. Oft werde nicht auf Augenhöhe verhandelt. „Vereine sind da zu wenig politikfähig.“ Und auch zu wenig selbstbewusst, meinte Sylvia Schenk von Transparency International Deutschland. Probleme sehen, anpacken und zu lösen versuchen: Da steigen Selbstbewusstsein und die Wertschätzung. So sah es Eike Holtzhauer, 2. Vorsitzender des Todtglüsingener SV von 1930 e.V. „Wir versuchen aus eigener Kraft Projekte zu stemmen, was uns unabhängig macht und Anerkennung bringt.“

Sport tut allen gut, vor allem einer Gesellschaft, die immer älter wird. Franz Müntefering, Bundesminister a. D., plädierte für Bewegung und gesunde Ernährung, damit man fit bis ins hohe Alter sein kann. „Vereine haben die Potentiale und Strukturen, um Bewegung zu erlernen für ein lebenslanges Wohlfühlen.“

Unschätzbar wichtig seien sie auch, um Menschen aus der Einsamkeit zu holen. Doch dafür brauche es viel Engagement und Ehrenamt. Daran müsse man arbeiten.



Neue oberste Frau im DOSB Petra Tzschoppe ist die Neue

Neue oberste Sportfrau im Deutschen Olympischen Sportbund soll Dr. Petra Tzschoppe werden. Auf der Frauenvollversammlung in Berlin setzte sich die Sportwissenschaftlerin von der Universität Leipzig gegen Michaela Röhrbein vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband mit 133:108 Stimmen durch. Tzschoppe, die viel Verbandserfahrung hat, muss nun noch im Dezember von der DOSB-Mitgliederversammlung gewählt werden. Sie übernimmt das Amt



von Ilse Ridder-Melchers, die zwölf Jahre den Frauensport prägte, vor allem Gleichstellung und Gleichberechtigung zu ihren Themen gemacht hatte. Die 69-jährige, die nicht mehr kandidiert, hat eine Nachfolgerin, die in ihrem Sinne das Amt weiter führt. „Ich möchte im Sport mehr bewegen als mich selbst und das Thema Frauen und Gleichstellung mit größter Selbstverständlichkeit auf allen Ebenen verankern“, so Tzschoppe.

Unterstützen will sie dabei DOSB-Präsident Alfons Hörmann, den Verena Bentele, die Beauftragte der Bundesregierung für behinderte Menschen, in ihrem Grußwort als „Frauerversteher“ bezeichnete. Auch in Dr. Ralf Kleindiek, Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, wird die Neue einen Unterstützer haben: Spitzen- und Breitensport haben für ihn eine wichtige Funktion für die Gleichstellung.

Bianka Schreiber-Rietig

Berlins langjähriger Landestrainer Rudi Trost ist jetzt auch Buchautor. In seinem Erstlingswerk „100 Jahre Moderner Fünfkampf - Olympisch“ beschreibt er die Zeit von der Geburtsstunde 1912 bis heute, wobei das zwölfte und letzte Kapitel viel über sein eigenes Leben und Wirken aussagt. „Drei Jahre lang habe ich mit dem Schreiben und Recherchieren verbracht“, erklärt der gebürtige Grazer, der seit 1970 in Berlin lebt und zum Vorbereitungskomitee für die WM im kommenden Jahr in Berlin gehört. Foto: Thal

DURSTIG AUF ERFOLG?

Dann können Sie nun bei uns punkten...
mit der neuen Getränke Hoffmann Sport- und
Vereinsförderung!



Sammeln Sie mit Ihrem ganzen Verein bei jedem Einkauf Punkte und bekommen Sie dafür wertvolle Prämien wie z.B. Trikots oder Sporttaschen von JAKO! Nähere Infos erhalten Sie in allen unseren Berliner und Brandenburger Filialen oder unter www.getraenke-hoffmann.de!

Eintauchen
in Vielfalt

Getränke
HOFFMANN

Grandiose Gala mit Weltrekord

45.322 Leichtathletik-Fans feierten beim ISTAF in Berlin

Großer Sport mit Weltrekord! Das 73. Internationale Stadionfest Berlin hat dem Wort Fest in seinem Namen alle Ehre gemacht. Die 45.322 Besucher im Berliner Olympiastadion feierten am 31. August 2014 gemeinsam mit den 164 Leichtathleten aus 40 Nationen ein großes Sportspektakel. Mit den Kugelstoßern Christina Schwanitz und David Storl sowie Diskuswerfer Robert Harting konnte das Berliner Publikum drei deutsche Gewinner bejubeln. Sportlicher Höhepunkt der Veranstaltung war aber der Weltrekord der Hammerwerferin Anita Wlodarczyk.

Die 29-jährige Polin schleuderte das Wurfgerät auf 79,58 Meter und verbesserte die alte Bestmarke von Betty Heidler um 16 Zentimeter. Die Zuschauer gratulierten mit Standing ovations. Es war der bereits 16. Weltrekord, der in 93 Jahren ISTAF aufgestellt wurde. Anita Wlodarczyk freute sich: „Ich bin gut in Form dieses Jahr und deshalb auch sehr selbstbewusst. Das Stadion bringt mir Glück. Im Jahr 2009 wurde ich hier ebenfalls mit Weltrekord

Weltmeisterin.“ Ihre Prämie: 20.000 Dollar, die maßgeblich vom Hauptsponsor Spielbank Berlin bereitgestellt werden.

Auch Publikumsliebbling Robert Harting präsentierte sich am Ende einer langen Saison bärenstark. Souverän gewann er bei seinem Heimspiel im Berliner Olympiastadion den Diskuswurf mit 68,21 Metern. Insgesamt sein fünfter ISTAFSieg in Folge. Ähnlich ungefährdet entschied Kugelstoßer David Storl seinen Wettbewerb für sich. Mit 21,41 Metern verwies er den Amerikaner Ryan Whiting (21,06 Meter) auf Platz 2.

Etwas mehr Mühe hatte Kugelstoß-Europameisterin Christina Schwanitz, die erst im letzten Versuch über 19,53 Meter die bis dahin führende Russin Jewgenija Kolodko um zehn Zentimeter übertraf. Viel Beachtung fand auch der Weitsprung-Wettbewerb mit Paralympicsieger und Weltrekordhalter Markus Rehm, der außerhalb der Konkurrenz startete und bei 7,86 Metern landete. Stark war auch der Auftritt des Äthiopiens Mohammed Aman



Stolze Weltrekord-Hammerwerferin Anita Wlodarczyk

über 800 Meter: Der Weltmeister gewann in 1:43,52 Minuten. Meeting Direktor Martin Seeber ist zufrieden: „Unser Konzept, die Leichtathletik mit mehr Show zu verbinden, ist aufgegangen. Ich habe viel Lob von Zuschauern, Sponsoren, dem Fernsehen und aus dem Athletenlager dafür bekommen, dass wir das Programm gestrafft und die Athletenpräsentation modifiziert haben. 16 Saisonbestleistungen, neun persönliche Bestleistungen und ein Weltrekord beim ISTAF – das ist auch eine Folge der guten Stimmung. 2,2 Millionen Fernsehzuschauer haben allein in Deutschland das ISTAF eingeschaltet. So viele wie seit Jahren nicht!“



Schule, Training, schlafen

Lisa Kwayie will sich bei den Großen durchsetzen

LSB, OSP, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie Berliner Sportfans würdigen regelmäßig die/den Nachwuchssportler/-in des Monats.

Von ihrem Sportler-Glück und ihrer Begabung musste Lisa Kwayie erst überzeugt werden. Nachdem sie ihm in Grundschulwettkämpfen aufgefallen war, versuchte sie ihr Lehrer in ei-



Sprinterin Lisa Kwayie ist Nachwuchssportlerin des Monats September

nen Leichtathletik-Verein zu lotsen. „Am Anfang war ich nicht begeistert, aber er hat nicht locker gelassen“, erinnert sich die 17-Jährige. Schließlich schloss sich Kwayie doch den Neuköllner Sportfreunden an, im Alter von zwölf Jahren begann sie, ernsthaft zu trainieren. „Es war schnell klar, dass ich eine Sprinterin werde. Wir haben auch Weitsprung versucht, ich konnte meine Schnelligkeit aber nie so wirklich in gute Sprünge umsetzen“, sagt die Berlinerin, die in Ghana geboren wurde und mit drei Jahren nach Neukölln kam.

Weitsprung ist längst kein Thema mehr bei Lisa Kwayie, die Sprintstrecken sind ihr Zuhause. Bei den deutschen Juniorenmeisterschaften im August gewann sie Silber über 100 Meter und Bronze über 200 Meter. Zurzeit trainiert sie für die Hallen-Saison, ihr Höhepunkt 2015 soll die Junioren-Europameisterschaft in Eskilstuna (Schweden) werden. Dafür trainiert sie fünf bis sechs

Mal pro Woche, ihr Alltag besteht aus „Schule, Training, schlafen“, wie sie sagt. Ihr Ziel ist es, den Sprung aus dem Juniorenbereich zu den Erwachsenen zu schaffen. „Ich möchte mich später auch bei den Frauen beweisen und durchsetzen“, sagt sie.

Bei der Junioren-WM in Eugene im US-Bundesstaat Oregon ist ihr mit der deutschen 4 x 100 Meter Staffel bereits eine kleine Sensation gelungen: Hinter den Sprintnationen USA und Jamaika holte das deutsche Quartett Bronze. „Mit einer Medaille haben wir niemals gerechnet“, sagt sie. „Die USA und Jamaika sind einfach schneller als wir, das muss man schon sagen. Aber unsere Stärke waren die Wechsel.“ In dieser Hinsicht besteht für Läuferinnen wie Lisa Kwayie eindeutig Bedarf: Bekanntermaßen schied die Sprintstaffel der deutschen Frauen bei der Erwachsenen-EM in Zürich durch einen Wechselfehler aus.

Lars Spannagel
Der Tagesspiegel

Mit freundlicher Unterstützung von:



Wahl der Champions 2014

Berlin ehrt seine Sportler des Jahres am 13. Dezember

Bei der Berliner Sportlerwahl des Jahres sind alle Nominierten in den vier Kategorien schon Champions. Sie haben mindestens einen nationalen Titel gewonnen oder internationale Medaillen. Doch am Ende des Jahres kann es in den vier Kategorien nur jeweils einen Sieger geben: die Sportlerin, den Sportler, die Mannschaft und den Trainer des Jahres...

Wie gut die Berliner Athletinnen und Athleten in diesem Jahr drauf sind, haben sie in den vergangenen Monaten bei Welt- und Europameisterschaften gezeigt. 29 Berliner haben bereits 42 Medaillen (19 Gold, 17 Silber, sechs Bronze) in zwölf Sportarten gewonnen. Hinzu kommen die Erfolge der Athleten mit Handicap. Bei den IPC-Europameisterschaften im Schwimmen und der Leichtathletik gewannen fünf Berliner Sportlerinnen und Sportler aus zwei Sportarten insgesamt 16 Medaillen (sechs Gold, sechs Silber, vier Bronze).

Aber auch die Mannschaften der Berliner Clubs waren überaus er-

folgreich. 146 Berliner Teams spielen in einer 1. oder 2. Bundesliga. Die BR Volleys verteidigten ihren Deutschen Meistertitel, die Handball-Füchse holten mit dem Pokal den ersten Titel ihrer Vereinsgeschichte und den Damen vom ttc Eastside gelang gar das Triple aus Pokalmeisterschaft, Bundesliga-Meister-

schaft und Champions League!

Bei „CHAMPIONS 2014“, der Berliner Sportlerwahl des Jahres, kann es nur einen Gewinner in jeder Kategorie geben. Geehrt werden die diesjährigen Titelträger am 13. Dezember 2014 im Estrel Convention Center.

Alles zur Wahl und Tickets für die Gala „CHAMPIONS – Berlins Sportler des Jahres 2014“ am 13. Dezember 2014 gibt es unter www.champions-berlin.de

WER SIND DIE CHAMPIONS DES JAHRES 2014?

Berlins Sportler des Jahres



Das waren die Berliner Champions 2013:

Sabine Lisicki, Robert Harting



Samstag 13. Dezember 2014

Einlass: 18.30 Uhr | Beginn: 19.30 Uhr

Estrel Convention Center Berlin

www.champions-berlin.de

Begrenztes Kaufkartenkontingent:

120,- € p. P. | Tisch für 10 Personen 1150,- €

Stilvolles, internationales Galabuffet, Getränke, Showprogramm, Tombola und Mitternachtsparty mit Berlins Sportlerinnen und Sportlern, Trainern und Managern des Jahres 2014!

TICKETS

für die große Gala
am 13.12.2014 im
Estrel Hotel Berlin:
030 | 30 111 860



Gerhard-Schlegel-Sportschule:

Tagungs- und Bildungszentrum
Priesterweg 4 - 6, 10829 Berlin,
Tel. 78 77 24 - 0; www.lsb-berlin.de
Aus- und Fortbildungsangebote: QR-Code scannen

Wissen ist Macht

Wissensmanagement in Vereinen und Verbänden (Teil 1)

Von Frank Kegler Im Rahmen einer Untersuchung von Berliner Nonprofit-Kulturorganisationen der Hochschule Osnabrück konnte die Hypothese belegt werden, dass diese Organisationen jedes Jahr Wissen verlieren. Dieses Ergebnis muss überraschen in einer Zeit, in der von einer Wissensgesellschaft gesprochen wird, in der Wissen über moderne Medien immer und überall abrufbar ist. Worin liegen die Ursachen für diesen scheinbaren Widerspruch? Immer, wenn Mitarbeiter/-innen eine Einrichtung verlassen, geht Wissen verloren, da in den wenigsten Organisationen ein systematisches Wissensmanagement installiert ist. Dementsprechend hoch ist der Wissensverlust dort, wo eine hohe Fluktuation herrscht, hervorgerufen z.B. durch zeitlich befristete Arbeitsverträge oder Wechsel in Leitungsfunktionen der Vereine.

Was soll unter Wissen verstanden werden? „Wissen bezeichnet die Gesamtheit der Kenntnisse und Fähigkeiten, die Individuen zur Lösung von Problemen einsetzen. Hierzu gehören sowohl theoretische Erkenntnisse als auch praktisches Alltagshandeln“ (nach Probst et al., 2010). In einem engen Kontext zum Wissen- (Management) steht das Lernen. So wie einzelne Individuen lernen, so lernen auch Organisationen mit dem Ziel „durch gemeinschaftliche Selbsterneuerung die eigene Überlebensfähigkeit langfristig zu gewähren“ (Haun 2002).

Durch Lernen erworbenes Wissen hat also durchaus eine existenzielle Bedeutung. Die Untersuchung Berliner Kultureinrichtungen ergab, dass in 25% der Fälle des Personalwechsels keine Übergabe an Nachfolger stattfand, in 50% der Fälle war die Übergabe

nicht planvoll oder systematisch, zu 60% gab es keine schriftliche Dokumentation des Wissens. Als Folge führten 70% der befragten Einrichtungen an, dass durch die fehlende Dokumentation ein Mehraufwand entstand. (Birnkraut / Kellner, 2013)

Das macht deutlich, dass eine fehlende bzw. unsystematische Wissensweitergabe die ohnehin angespannte (ehrenamtliche) Personalsituation in Nonprofit-Organisationen zusätzlich belastet.

Worin liegen die Gründe für die Vernachlässigung eines systematischen Wissensmanagements?

65% der Befragten „fehlte die Zeit“ und bei ca. 60% galt der Nutzen eines Wissensmanagements sowohl für die Organisation als auch für die Einzelnen als schwer messbar.

Weit verbreitet unter den Hindernissen der Wissensweitergabe sind Konkurrenzdenken innerhalb der Organisation, das sich u.a. in der Einstellung „Wissen ist Macht“ manifestiert.

Es scheint legitim, die Ergebnisse der Untersuchung von Kultureinrichtungen auf Berliner Vereine und Verbände zu übertragen. Bisherige Erfahrungen sowie die vergleichbaren ehrenamtlichen Strukturen lassen diesen Schluss zu.

Zu klären wird sein, ob

1. in den Vereinen ein Bewusstsein über den Wissensverlust besteht und
 2. inwieweit Anstrengungen unternommen werden, diesem entgegenzuwirken.
- Ziel sollte es sein, die häufig als unzureichend bezeichneten personellen Ressourcen durch einen systematischen Wissenstransfer zu entlasten.

Welche Maßnahmen hier greifen können, wird in einem weiteren Artikel dargestellt.

Quellen:

- Probst et al., *Wissen managen. Wie Unternehmen ihre wertvollste Ressource optimal nutzen.* Wiesbaden 2010.
- Haun, Matthias, *Handbuch Wissensmanagement.* Berlin/Heidelberg 2002.
- Birnkraut/Kellner, J., *Wissensmanagement in Kulturorganisationen.* In: *Jahrbuch für Management in Nonprofit-Organisationen,* Berlin 2013.

Trainer gesucht

Der Berliner Blinden- und Sehbehindertensportverein (BBSV) e.V., sucht für seine Torballmannschaft eine/n Trainer/in. Trainingzeit ist immer montags von 17 bis 20 Uhr. Erforderlich ist außerdem die Begleitung bei Wochenendturnieren (fünf bis sieben Mal im Jahr).

Informationen: www.bbsv-online.org
Kontakt: info@bbsv-online.org

Neue Fortbildungsreihe:

„Meine Sportart – zukunftsfähig!“

Das Lebensmotto „Fit und gesund sein“ gewinnt seit Jahren an Bedeutung, für jüngere wie für ältere Menschen, wird aber nicht unbedingt mit dem Sporttreiben in einer bestimmten Sportart verbunden. Gemeinsam mit Spezialisten aus einzelnen Sportarten hat die Sportschule des Landessportbundes Berlin deshalb eine Fortbildungsreihe erarbeitet, die Trainer aus allen Sportarten mit Grundlagen des Fitness- und Gesundheitsbereichs vertraut macht.

Das eigene Training durch Fitness- und Gesundheitsaspekte verändern und erweitern, steigert die Attraktivität der Hauptsportart und ist dort, wo es schon praktiziert wird, ein erfolgreiches Modell. Zum einen kann das eigene, langjährige Training zielorientierter und vielseitiger angeboten werden, zum anderen kann ein zweites, spezielles Angebot in der Lieblingssportart langjährigen oder neuen Mitgliedern eine „neue Heimat“ bieten.

An zwei Wochenenden begannen knapp 50 Trainerinnen und Trainer, ihr Training kritisch unter die Lupe zu nehmen und neue Maßstäbe für Ausdauer-, Koordinations- und Kräftigungstraining zu erarbeiten. Die Musterstunden, die im Boxen, im Handball, im Kampfsport u.a. gezeigt wurden, inspirierten die Mitstreitenden aus anderen Sportarten zu Ausrufen wie: „Toll, das können wir ja auch 1 : 1 bei uns umsetzen!“ Das Feedback „Unbedingt weitermachen – eine ganz wichtige Sache!“ bestätigt die Sportschule auf ihrem Weg, gemeinsam mit interessierten Fachverbänden Möglichkeiten zu finden, „Sportarten zukunftsfähig“ werden zu lassen. Weitere Fortbildungen sind geplant, Dozentenschulungen kommen im Herbst 2014 dazu, ebenso wie Best-practise-Angebote. Das Projekt wird vom DOSB unterstützt. *Martina Büttner*

CHRISTIAN KUNERT
Diplom-Sportlehrer

Moderner Fitness- und Gesundheitssport mit dem Gymstick

Der Gymstick ist eines der neuesten und innovativsten Handgeräte im Fitness- und Gesundheitssport und besteht aus einem 130 cm langen Fiberglasstab mit einem weichen Griffpolster in der Mitte. An den beiden Enden des Stabes sind 75 cm lange Gummibänder aus Latex mit Fußschlaufen befestigt. Diese können während der Übungen, je nach Bedarf, durch Auf- und Abrollen am Stab verkürzt oder verlängert werden. Zur grundsätzlichen Belastungsdosierung ist der Gymstick in unterschiedlichen Farben von Grün, Blau, Schwarz, Silber und Gold erhältlich, wobei die Farben für eine abnehmende Elastizität und somit für eine aufsteigende Belastung stehen. Durch seine einfache Belastungsregulation sowie seine umfangreichen Einsatzmöglichkeiten eignet sich der Gymstick zur Nutzung sowohl in der Rehabilitation, als auch in der Prävention und wird dort von Einsteigern bis Leistungssportlern gleichermaßen genutzt.

Menschen für die aktive Teilnahme am Sport zu begeistern, fällt trotz der vielschichtigen Notwendigkeit im gesundheitlichen Kontext, auch heute noch sehr schwer. Dies liegt möglicherweise auch daran, dass die Nutzung moderner Inhalte oder der Einsatz innovativer Geräte in vielen Einrichtungen kaum stattfindet. Dabei gibt es mittlerweile sehr viele Möglichkeiten, den Fitness- und Gesundheitssport motivierend und abwechslungsreich zu gestalten. Und eine dieser Möglichkeiten stellt der Gymstick (Abb. 1) dar.



Methodische Hinweise

Zur Schaffung effektiver Trainingsbedingungen im Fitness- und Gesundheitssport und zur optimalen Vermittlung der Inhalte eines Kraftausdauer-Trainings wird der Einsatz des Gymsticks unter trainingswissenschaftlichen Gesichtspunkten strukturiert. Dazu gehören vor allem folgende Punkte:

- » Durchführung der Übungen nach intensivem Aufwärmen
- » Muskelgruppen in Form eines abwechslungsreichen Ganzkörpertrainings variieren
- » Übungsauswahl und Belastungsintensität an individuelle Bedürfnisse und Leistungsstände der Trainierenden anpassen
- » Dynamische Bewegungsdurchführung in einem langsam und kontrollierten Rhythmus
- » Belastungsdauer: zwischen 30 und maximal 90 Sekunden (entspricht 15 bis 25 Wiederholungen)
- » Belastungsdichte: von 45 bis 60 Sekunden
- » Belastungsumfang: 1 bis 5 Durchgänge
- » Belastungsintensität: moderat bis intensiv

Praktische Umsetzung

Der nachfolgende Praxisteil beschreibt ein fitness- und gesundheitsorientiertes Ganzkörpertraining mit Inhalten zur Förderung von Koordination und Gleichgewicht (Übungen 1 bis 3) sowie zur Förderung der Kraft (Übungen 4 bis 8). Dabei bietet die dargestellte Übungsauswahl einen Einblick in die Variationsmöglichkeiten, die mit dem Gymstick möglich sind, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die präsentierten

Übungen können so jederzeit auf der Basis eigener Erfahrungen durch Trainer und Übungsleiter variiert bzw. ergänzt werden.

Übung 1

Beschreibung: In einem weiten Ausfallschritt ist das vordere Bein gebeugt und das hintere gestreckt. Dabei wird der hintere Fuß nur mit der Fußspitze aufgesetzt. Die Schlaufen des Gymstick sind um beide Füße gelegt und der Stick wird mit den Händen auf den Schultern fixiert. Dabei zeigen die Ellbogen nach unten. Anschließend rotiert der Oberkörper in der Schulterachse zu der Seite des vorderen Fußes (Abb. 2) und danach wieder zurück zur Mitte. Der Bewegungsablauf ergibt sich aus der Rotation des Oberkörpers.

Wirkung: Ganzkörperstabilisation zur Förderung von Koordination und Gleichgewicht



Übung 2

Beschreibung: Im Parallelstand sind die Schlaufen des Gymstick um beide Füße gelegt und der Stick wird mit den Händen auf den Schultern fixiert. Dabei zeigen die Ellbogen nach unten. Anschließend wird ein Fuß vom Boden gelöst und das Knie auf Hüfthöhe angehoben. Danach wird das Bein leicht nach hinten in Streckung gebracht, ohne dass der Fuß den Boden berührt (Abb. 3). Der Bewegungsablauf ergibt sich aus dem Beugen und Strecken des Knies.

Wirkung: Ganzkörperstabilisation zur Förderung von Koordination und Gleichgewicht



Übung 3

Beschreibung: Im Parallelstand sind die Schlaufen des Gymstick um beide Füße gelegt und der Stick wird mit den Händen auf den Schultern fixiert. Dabei zeigen die Ellbogen nach unten. Anschließend wird ein Fuß vom Boden gelöst und das Bein gestreckt seitlich abgespreizt (Abb. 4). Danach wird das Bein wieder angezogen, ohne dass der Fuß den Boden berührt. Der Bewegungsablauf ergibt sich aus dem Abspreizen und Anziehen des Beines.

Wirkung: Ganzkörperstabilisation zur Förderung von Koordination und Gleichgewicht



Übung 4

Beschreibung: Im Parallelstand sind die Schlaufen des Gymstick um beide Füße gelegt und der Stick wird mit den Händen vor der Brust gehalten. Dabei zeigen die Ellbogen leicht nach hinten. Anschließend werden die Knie leicht gebeugt, der Oberkörper wird etwas nach vorne geneigt und das Gesäß leicht nach hinten rausgeschoben. Gleichzeitig werden die Arme schräg nach oben über den Kopf gestreckt (Abb. 5). Danach richtet sich der Körper erneut auf und die Arme werden wieder abgesenkt. Der Bewegungsablauf ergibt sich aus dem Beugen und Strecken der Knie bei gleichzeitigem Strecken bzw. Absenken der Arme.

Wirkung: Kräftigung der Oberschenkel-, Brust- und Schultermuskulatur



Übung 5

Beschreibung: Im Kniestand sind die Schlaufen des Gymstick um beide Füße gelegt und der Stick wird mit den Händen vor der Brust gehalten. Anschließend werden die Knie leicht gebeugt, der Oberkörper wird etwas nach vorne geneigt und das Gesäß leicht nach hinten rausgeschoben (Abb. 6). Danach werden die Arme vor dem Körper leicht nach oben gestreckt und wieder gebeugt. Der Bewegungsablauf ergibt sich aus dem Strecken und



Beugen der Arme vor dem Körper.

Wirkung: Kräftigung der Brust- und unteren Rückenmuskulatur

Übung 6

Beschreibung: Im Vierfüßlerstand sind die Schlaufen des Gymstick um beide Füße gelegt und der Stick wird mit den Händen auf der Matte fixiert. Anschließend wird ein Knie vom Boden gelöst und nach hinten in Verlängerung des Oberkörpers gestreckt (Abb. 7). Danach wird das Knie unter dem Körper angezogen. Der Bewegungsablauf ergibt sich aus dem Strecken und Anziehen eines Beines.

Wirkung: Kräftigung der Bein- und unteren Rückenmuskulatur



Übung 7

Beschreibung: In der Sitzposition sind die Knie leicht gebeugt und die Schlaufen des Gymstick um beide Füße gelegt. Der Stick wird mit gestreckten Armen auf Bauchhöhe über den Oberschenkeln gehalten, wobei die Daumen nach außen zeigen. Anschließend wird der Stick zur Brust geführt. Dabei werden die Ellbogen eng am Körper vorbei- und die Schulterblätter zusammengezogen (Abb. 8). Danach wird der Stab wieder nach vorne gestreckt. Der Bewegungsablauf ergibt sich aus dem Anziehen und Strecken der Arme.

Wirkung: Kräftigung der oberen Rückenmuskulatur



Übung 8

Beschreibung: In der Rückenlage sind die Schlaufen des Gymstick um beide Füße gelegt und der Stick wird mit gestreckten Armen über der Hüfte gehalten. Dabei zeigen die Daumen nach außen. Anschließend wird der Oberkörper vom Boden angehoben. Gleichzeitig werden die Arme zum Oberkörper gebeugt (Abb. 9). Danach wird der Oberkörper wieder abgesenkt, ohne den Boden komplett zu berühren und die Arme werden wieder gestreckt. Der Bewegungsablauf ergibt sich aus dem Anheben und Absenken des Oberkörpers, bei gleichzeitigem Beugen bzw. Strecken der Arme.

Wirkung: Kräftigung der Oberarm- und geraden Bauchmuskulatur



Fotos: Autor

Abwechslungsreiches Training mit dem großen Ball

Der große Ball (auch Pezzi-Ball genannt) ist ein Sportgerät, das in einer Unterrichtsstunde für Abwechslung sorgt und jungen wie älteren Teilnehmern Spaß bereitet. Er eignet sich für die Gestaltung von Teilen einer Kurs- bzw. Unterrichtsstunde (Funktionsgymnastik, Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik, aber auch für Atemtherapie oder Entspannungs- wie Körperwahrnehmungsübungen u.a.) sowie für die Gestaltung einer gesamten Unterrichtseinheit. Optimal ist die Größe des Balls gewählt, wenn die Teilnehmer mit rechtwinklig gebeugten Hüft-, Knie- und Fußgelenken darauf sitzen können.

1. Körperwahrnehmung

Die Teilnehmer beginnen ihre Kursstunde mit einer Körperwahrnehmung bzw. Körperreise. Dazu begeben sich die Teilnehmer mit ausgestreckten Beinen in die Rückenlage, beide Arme liegen neben dem Körper. (Sollte es im Bereich des unteren Rückens, der Lendenwirbelsäule oder des Iliosakralgelenks Probleme geben, kann ein Fuß bzw. beide Füße auf den Boden gestellt werden.) Die Teilnehmer spüren die Auflageflächen beider Fersen, nehmen beide Beine in gesamtter Länge wahr, von den Fußrücken bis zu den Leistenbeugen. Sie spüren ihren Rumpf auf dem Boden, vom Beckenbereich, bis zu beiden Schultern. Sie nehmen beide Arme wahr, von den Händen, bis zu den Schulterhöhen und spüren die Auflagefläche ihres Hinterkopfes. Zum Abschluss der Körperreise bemerken sie die Wirbelsäule, vom Steißbein, dem unteren Ende, bis zum Hinterhaupt, dort wo die Wirbelsäule mit dem Kopf in Verbindung tritt. Der Kursleiter fragt: „Wo lenkt der Körper die Aufmerksamkeit hin, welche Körperregion ist in der Position besonders deutlich?“ Für ungefähr 5 gleichmäßige Atemzüge so verbleiben.

2. Atemanbeobachtung

Alle Teilnehmer legen anschließend beide Hände auf den Bauch, ungefähr auf Höhe des Bauchnabels und verfolgen für 8 – 10 Atemzüge ihre Atmung. Es wird durch die Nase ein-, wie auch wieder ausgeatmet. Die Teilnehmer prüfen, ob sich die Bauchdecke mit der Einatmung leicht vorwölbt und mit der Ausatmung wieder flacher wird (wie das bei einer physiologischen Atmung in der Entspannung üblich ist; Abb. 1). Danach werden beide Unterschenkel entspannt auf dem großen Ball abgelegt und die Aufmerksamkeit auf den unteren Rücken gelenkt; besteht jetzt Kontakt der Lendenwirbelsäule (LWS) zum Boden?



3. Mobilisation für die Schultergelenke

Die Unterschenkel bleiben auf dem Ball, dabei sind die Knie jetzt rechtwinklig gebeugt. Beide Hände liegen am Hinterkopf, die Ellenbogen zeigen nach außen. Sanfte Körperspannung wird aufgebaut. Die Muskulatur der Beine ist sanft angespannt, die Muskulatur von Bauch sowie Rücken ist in leichter Anspannung (Abb. 2). Die Aufmerksamkeit wird auf die Ellenbogen gelenkt. Dann bewegen sich diese in Richtung Zimmerdecke und zurück zum Boden. Die Bewegung wird langsam und bewusst (wie die Flügel eines Schmetterlings) 10-mal ausgeführt.

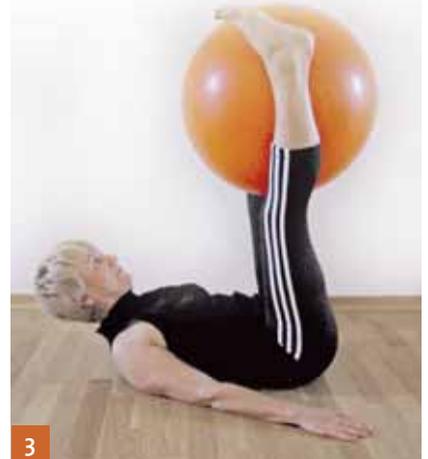


4. Kräftigung der geraden Bauchmuskulatur

Beide Hände bleiben am Hinterkopf, die Unterschenkel liegen wie vorher auf dem großen Ball. Alle Teilnehmer atmen bewusst ein und richten dann mit der Ausatmung Kopf und Oberkörper auf. Ganz bewusst spüren sie die Anspannung des Bauchmuskels und lassen sich einatmend langsam zum Boden zurück sinken (Oberkörper nicht vollständig ablegen, Muskelspannung halten). Mit der nächsten Ausatmung richten sie sich erneut auf, der Bauchmuskel spannt wieder an... Diese Übung wiederholen sie 10-mal.

5. Kräftigung der geraden Bauchmuskulatur/ Stärkung der Beinmuskulatur

Die Teilnehmer bleiben auch bei der kommenden Übung in der Rückenlage. Sie halten den Ball jetzt zwischen beiden Unterschenkeln. Dann setzen sie die Unterarme auf den Boden und halten Körperspannung im gesamten Rumpf, in den Armen wie auch in der Beinmuskulatur. Ausatmend heben sie den Kopf (Körperspannung halten) und den Ball mit gestreckten Beinen vom Boden ab (soweit, dass die Oberschenkel zum Rumpf einen rechten Winkel bilden; Abb. 3), einatmend lassen sie die gestreckten Beine samt Ball zurück. Das wiederholen sie bewusst und im eigenen Atemrhythmus 5-mal.



6. Kräftigung und Mobilisation für Arme und Schultern

Alle bleiben auf dem Rücken liegen und stellen ihre Füße auf den Boden, die Knie sind dann gebeugt und zeigen in Richtung Zimmerdecke. Einatmend führen die Teilnehmer den Ball langsam und bewusst mit gestreckten Armen über dem Kopf nach hinten (Abb. 4). Ausatmend bringen sie den Ball senkrecht nach

oben. Die Körperspannung wird während der Übung gehalten (hierbei besonders im Bereich von Arm- und Brustmuskulatur). Die Bewegung im Atemrhythmus 5- bis 10-mal wiederholen.



7. Die Wirbelsäule strecken/Körperspannung wahrnehmen

Die Teilnehmer drehen sich jetzt in eine Bauchposition. Ihre Hände stellen sie auf den Boden, strecken die Beine und rollen vor, bis die Unterschenkel auf dem Ball aufliegen. Sie halten Körperspannung im Bauch und Beinen sowie im Bereich des Rückens. Für 3 bis 5 Atemzüge bleiben alle in der Position und spüren die Körperspannung im gesamten Körper (auf die LWS achten, kein Hohlkreuz einnehmen; Abb. 5).



8. Die Knie- und Hüftgelenke sowie die Wirbelsäule beugen und strecken

In der vorherigen Position atmen die Teilnehmer bewusst ein; mit der folgenden Ausatmung beugen sie die Knie und ziehen sie soweit zu sich, dass die Unterschenkel auf dem großen Ball liegen. Dabei rundet bzw. beugt sich die Wirbelsäule in gesamter Länge, auch die Hüftgelenke sind gebeugt (Abb. 6). Einatmend strecken sich die Teilnehmer wieder aus und kommen so in die Position der Übung 7. Ausatmend geht es erneut in die Beugung der Gelenke und Wirbelsäule usw. 5 bis 10 Wiederholungen.



9. Die Wirbelsäule entspannt bewegen

Die Teilnehmer begeben sich mit Brust- und Bauchraum auf den Ball. Sie lassen alle Körperspannung los (ca. 3 Atemzüge). Aus dieser Lage beginnen sie ein Rollen; sie rollen sich langsam vor

und zurück. Mit den Händen sowie mit den Fußspitzen geben sich die Teilnehmer jeweils einen sanften Schwung, damit sie ins Rollen kommen (Abb. 7). Während sie kopfwärts rollen, richten sie ihre Brust(BWS)- und Halswirbelsäule auf; während sie fußwärts rollen, runden sie die Wirbelsäule in gesamter Länge. 10 Wiederholungen.



10. Die Brustwirbelsäule strecken

Alle legen sich nun mit dem oberen Rücken über den Ball. Die Arme strecken sie nach hinten aus, beide Füße bleiben auf dem Boden. In kleinen Bewegungen „rollen“ sie mit ihrer BWS in Längsrichtung über den Ball (Abb. 8). 10 Wiederholungen.



Fotos: Autorin

11. Die Abschlussentspannung

Zum Abschluss begeben sich noch einmal alle in die Rückenlage, die Unterschenkel kommen entspannt auf den Ball. Der Rücken liegt bequem auf dem Boden, die Arme sind neben dem Körper abgelegt. Hände liegen auf dem Bauch, um den Bauchnabel herum. Sie spüren der Atembewegung, die im Brust- und Bauchraum entsteht, nach. Mit den Händen können sie wahrnehmen, wie die Bauchdecke sich mit der Ein- und Ausatmung hebt und senkt. Für 5 bis 10 Atemzüge in der Entspannung bleiben und dann die Übungen beenden.

ANZEIGE

Redaktion SportPraxis

Runde Sache

Abwechslungsreiche Ballspiele für Groß und Klein

Sportstunden in Schule und Verein.

68 S., durchgängig farbig,

Format 21 x 29,7 cm.

Best.-Nr.: 343-01868

9,95 €



www.limpert.de

Der Übungsleiter – Arbeitshilfen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter

- **Herausgeber und Verlag:** Limpert Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel. 0 67 66 / 903-160, Fax: 0 67 66 / 903-341, E-Mail: vertrieb@limpert.de
- **Redaktion:** Timo Hölscher, Silke Müllen, Limpert Verlag, Tel. 0 67 66 / 903-212, E-Mail: hoelscher@limpert.de
- **Gestaltung und Satz:** Limpert Verlag / Jörg Renfordt, Julia Schiwiek

© Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Wirtschaftlich beteiligte: Gerhard Stahl, Humanitas Buchversand GmbH

- **In Zusammenarbeit mit:** LSB Hessen, LSB Rheinland-Pfalz, LSB Sachsen, LSB Sachsen-Anhalt, LSB Berlin.

ISSN 0342-8419

Education through sport

Sozialer Wandel benötigt Partnerschaften



Im Mai 2014 hat in der Bildungsstätte der Sportjugend mit „Let's create an ETS community!“ eine sogenannte Partnership building activity (PBA) stattgefunden – ein Seminar zum Aufbau nachhaltiger strategischer Partnerschaften. ETS – Education through sport hat den Leitgedanken, non-formale Bildung durch Sport zu fördern und zu verbreiten. In Berlin trafen sich insgesamt 19 Teilnehmende aus England, Schottland, Spanien, Slowenien, Italien, Serbien, Frankreich, Deutschland und Dänemark. Sie entwickelten sowohl durch sportliche Aktivitäten wie bspw. im Hochseilgarten als auch durch theoretische Aspekte neue Ideen für die „ETS Gemeinschaft“. So sammelten die Teilnehmer nicht nur neue Erfahrungen, sondern wurden auch aktiv Teil einer Gemeinschaft, die sich nun durch Projekte und Partnerschaften langfristig

erweitern und bewähren soll. Die „ETS Gemeinschaft“ stärkt die Kooperation zwischen den beiden Sektoren Sport und non-formale Bildung. Seminare und Treffen mit den jeweiligen Partnern ermöglichen den Austausch von Erfahrungen und Ideen – so entstehen interessante lokale und internationale Projekte.

Lokale Partner gesucht

Um den Weg, der Anfang Mai eingeschlagen wurde, weitergehen zu können, sucht die Sportjugend nun auch lokale Partner. Mit Förderung durch das EU-Programm Erasmus + werden strategische Partnerschaften geschlossen, um die Weiterentwicklung und Verbreitung der non-formalen Bildung durch Sport zu fördern.

Sportvereine und Verbände, die Interesse an der Verknüpfung non-formaler Bildung und Sport haben, können Partner der Sportjugend Berlin werden. In der Gemeinschaft können Interessierte eigenen Erfahrungen weitergeben und neue Projekte und Anregungen ausprobieren.

Interessierte können sich ab sofort melden bei Maria Acs, Telefon: 030 30 002 – 195 oder E-Mail: m.acs@sportjugend-berlin.de

Clarissa Weber



6. Dezember 2014:

1. Berlin-Brandenburgische Regionalkonferenz Kinderschutz im Sport

Eingeladen sind Vertreterinnen und Vertreter der Sportvereine und -verbände. Die Veranstaltung will informieren, sensibilisieren, motivieren und zum Austausch über das wichtige Thema Kinderschutz im Sport anregen. Neben dem Fachvortrag von Prof. Dr. med. Dr. phil. Klaus M. Beier (Charité Berlin) „Kein Täter werden“ können sich Teilnehmende in unterschiedliche Workshops einschreiben.



Nähere Informationen zu Inhalten und Ablauf der Konferenz sowie Möglichkeit zur Anmeldung im Internet unter: www.sportjugend-berlin.de oder www.kinderschutz-im-sport-berlin.de sowie Kontaktmail: i.jensen@sportjugend-berlin.de

Bleib Cool am Pool

Konfliktlotsenprojekt gewinnt Sonderpreis der Landeskommission



Das gewaltpräventive Konfliktlotsenprojekt Bleib Cool am Pool der GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit ist am Mittwoch, den 24. September 2014 im Rathaus Reinickendorf im Rahmen der Verleihung des Berliner Präventionspreises mit einem Sonderpreis der Securitas Sicherheitsdienste GmbH & Co. KG in Höhe von 1.000 € ausgezeichnet worden. Laudator bei der Verleihung im Rahmen des Berliner Präventionstages 2014 war Andreas Statzkowski, Staatssekretär und Vorsitzender der Landeskommission Berlin gegen Gewalt. Das diesjährige Motto des Berliner Präventionspreises der Landeskommission Berlin gegen Gewalt lautete "Stärkende Lebensräume - städtebauliche und sozialräumliche Kriminalprävention in Berlin". Verliehen wurde er an Projekte, die das ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement hinsichtlich der Identifizierung mit dem Kiez anregen. Bleib Cool am Pool erhielt den Sonderpreis für sein gelungenes Projekt, die Bäderbetriebe darin zu unterstützen "für eine entspannte Situation in den Berliner Sommerbädern zu sorgen", wie Laudator Statzkowski unterstrich. Überreicht wurde den Kooperationspartnern von GSJ, den Berliner Bäderbetrieben sowie der Polizei der Preis vom Geschäftsführer der Securitas Sicherheitsdienste GmbH & Co. KG, Herrn Frank Salewsky. Bleib Cool am Pool setzt seit 2011 in den Sommermonaten in Berliner Freibädern Konfliktlotsinnen und -lotsen ein, die bei Auseinandersetzungen zwischen Badegästen frühzeitig einschreiten sollen. Dabei kooperiert das Projekt eng mit der Berliner Polizei sowie den Berliner Bäderbetrieben. Für ihren Einsatz werden die Konfliktlotsen vielseitig geschult. Sie gewinnen u.a. Einblicke in die polizeiliche Arbeit und erleben Polizisten als Partner auf Augenhöhe. Die Konfliktlotsenteams setzen sich zusammen aus Menschen unterschiedlicher Ethnien und Religionszugehörigkeit, unterschiedlichen Alters und Geschlechts. Sie wirken durch ihr bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement als Vorbilder für die eigene Community und andere gesellschaftliche Gruppierungen. Ihre Tätigkeit wirkt gewaltpräventiv, deeskalierend und integrativ.

Silke Lauriac

bildet euch!



Seminare und Lehrgänge der Bildungsstätte der Sportjugend 2014

Fortbildungen finden Sie unter www.lsb-berlin.de weiter nach Sportjugend – Service – Fortbildung oder einfach QR Code einlesen und ins Internet starten



A-10 Zertifikatskurs Sport, Spiel und Bewegung im Grundschulalter

www.lsb-berlin.net weiter nach Sportjugend – Service – Ausbildung – A-10 (32 LE)

F-27 Abenteuer Sporthalle/ Erlebnis Turnen

Referent: Bernd Curt

Teilnehmerkreis: Jugendleiter, Übungsleiter, päd. Mitarbeiter aus Grund- und Oberschulen, Sozialpädagogen aus Schulen und von freien Trägern der Jugendhilfe

Teilnahmebeitrag: € 50,00

Termin: Sa./So., 15./16.11.2014, jeweils 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (16 LE)

F-30 Bewegung von Anfang an – Psychomotorik mit Kleinkindern im Altersbereich bis zu 3 Jahren

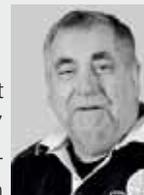
Referentin: Nicola Böcker

Teilnehmerkreis: Päd. Mitarbeiter aus Sportvereinen, die mit Kindern im Kleinkindalter bereits arbeiten bzw. arbeiten wollen, päd. Mitarbeiter aus Kindertagesstätten und von freien Trägern der Jugendhilfe

Trauer um

Hans-Joachim Achtert

Am 20. September 2014 ist Hajo Achtert im Alter von 67 Jahren gestorben. Hajo Achtert war von 1994 bis zum Jahr 2006 im Vorstand der Sportjugend Berlin tätig, ab 1997 als deren stellvertretender Vorsitzender. Dem Verein für Sport und Jugendsozialarbeit saß er in den Jahren 2006 bis 2012 als Vorsitzender vor, bis zuletzt war er dessen Schatzmeister. Seit 2006 war er zudem Mitglied im Ausschuss Fair Play sowie im Ausschuss für Qualifizierung im Berliner Fußballverband. Mehrfach war er auch für die Deutsche Sportjugend Delegationsleiter im deutsch-japanischen Simultanaustausch. Hajo Achtert setzte sich zeit seines Lebens ehrenamtlich für den Kinder- und Jugendsport ein – sei es für Sporttreibende in den Vereinen, im internationalen Austausch junger Sportler oder aber für Benachteiligte, die er über den Sport fördern und unterstützen wollte. Wir haben einen Freund und hoch engagierten Mitstreiter verloren. Alle Mitarbeiter der Sportjugend Berlin sowie des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit trauern mit den Angehörigen und werden Hajo stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Tobias Dollase, Vorsitzender der Sportjugend
Claudia Zinke, Vorsitzende des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit e.V.

Teilnahmebeitrag: € 50,00

Termine: Mi. + Do., 19./20.11.2014, jeweils 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr (16 LE)

F-31 Von Musik und Bewegungsspielen zur Choreografie

Referentin: Katharina Munck

Teilnehmerkreis: Jugend- und Übungsleiter, päd. Mitarbeiter aus Sportvereinen und Grundschulen

Teilnahmebeitrag: € 25,00

Termin: Sa., 22.11.2014, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (8 LE)

Seminarinformationen bzw. schriftliche Anmeldungen:

Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27; 14053 Berlin;
Fon 030 / 300071 -3 Fax 030 / 300071 59.

junge sportler mit zukunft

Nachwuchsleistungssportler und junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren im Porträt.



Lea Luise Nehls

(RV Eichkamp)

Zuerst hatte Lea Luise Nehls die aufwändige Reise zum letzten Ausscheidungswettkampf nach Frankreich gar nicht antreten wollen, da sie kaum noch Hoffnung auf eine Nominierung für die Pony-Europameisterschaft hegte. Zum Glück fuhr sie doch und ergatterte eines der vier Tickets für die Dressur-Mannschaft. „Das kam völlig überraschend, nachdem ich

bei den ersten Sichtungen nicht so gut war. Aber ich konnte mich kontinuierlich mit jedem Wettkampf steigern.“ Somit folgte Ende Juli eine rund 50-stündige Odyssee, mit der die Ponys von einer Spedition zum Championat nach Irland transportiert wurden. Dass sich die traditionell in den Medaillenrängen landende deutsche Equipe dort EM-Gold sicherte, kam für Lea weniger unerwartet als der Beitrag, den sie selbst leistete. Sie war vor dem Beginn sehr nervös und befürchtete, als schwächste Deutsche das Streichresultat zu liefern. Stattdessen bedeutete ihre Punktzahl Rang zwei im eigenen Team und war zugleich das drittbeste Resultat der gesamten internationalen Konkurrenz. In den Folgetagen bestätigte die 16-Jährige mit Platz sechs im Einzel sowie dem fünften Rang in der Kür ihre Zugehörigkeit zum EM-Vorderfeld. Entscheidenden Anteil am Erfolg hatte das Pony De Long, auch Knirpsi genannt. Zuvor nämlich war die seit dem vierten Lebensjahr aktive Lea begeisterte Vielseitigkeitsreiterin und wurde sogar Vize-Landesmeisterin. „Die Dressur mochte ich früher gar nicht“, erinnert sie sich. Doch das neue Pony, an das sie vor drei Jahren eher zufällig durch Bekannte kam, eignete sich partout nur für die Dressur. Also sattel-

te die für den RV Eichkamp startende Zehendorferin im wahrsten Sinne des Wortes um und hatte spätestens mit dem Sieg beim Bundeschampionat 2012 („Der absolute Hammer!“) ihren Frieden mit der neuen Disziplin gemacht. „Man weiß immer, was einen erwartet und kann sich auf den Punkt vorbereiten, um die geforderten Sachen abzurufen“, schätzt sie mittlerweile die Berechenbarkeit der Dressur. Eher ungewiss ist dagegen Leas leistungssportliche Zukunft, da sie im kommenden Jahr altersbedingt nicht mehr bei den Pony-Wettkämpfen starten kann. „Wir werden sicherlich ein Pferd anschaffen“, stellt Mutter Anja in Aussicht. „Aber es wäre vermessen, nahtlos an die alten Erfolg anknüpfen zu wollen.“ Denn ein bereits konkurrenzfähiges Tier ist zu teuer. Ein junges Pferd dagegen muss erst ausgebildet werden und es bleibt dennoch fraglich, ob es sich als solcher Glücksfall erweist wie Knirpsi. Daher plant Lea vorsorglich nicht die große Reiter-Karriere und widmet sie ebenfalls mit Leidenschaft anderen Hobbys wie Gitarre spielen, Singen in einer Band und einer Hip-Hop-Tanzgruppe.

Martin Scholz

„Aktiv im Ganzttag“

Qualitätsinitiative für Ganzttagsschule in Berlin

Am 11.09.2014 fand in der Friedensburgschule in Charlottenburg die Tagung „Aktiv im Ganzttag – Qualitätsinitiative für Ganzttagsschulen in Berlin“ statt. Nach einer Kurzvorstellung der aktuellen Forschungslage der bundesweiten Ganzttagsschulentwicklung und der Darstellung der konkreten Situation in Berlin konnten die Teilnehmenden in Ge-

sprächsrunden konkrete Praxisbeispiele diskutieren und eigene Erfahrungen einbringen. Am Treffen nahmen Vertreter der Bildungsverwaltung, der Jugendarbeit, der Wissenschaft, der regionalen und landesweiten Fortbildung, der Schulen des Ganzttagsschulnetzwerkes Berlin und Kooperationspartner aus den Bereichen Kultur und Sport teil. So waren

auch Verantwortliche des Kooperationsprogramms Schule Verein der Sportjugend Berlin vor Ort. Organisiert wurde die Tagung von der Serviceagentur „Ganztätig Lernen“ Berlin.

A. Dähn

Kurz notiert: Nachtreffen Sportjugendreisen

Am 20. September fand auf den Stadionterrassen das traditionelle Nachtreffen der Teilnehmenden an den Sportjugendreisen statt. Mit Eltern und Freunden gab es ein fröhliches Wiedersehen und die Kinder und Jugendlichen konnten schon einmal Reiseziele 2015 kennenlernen und sich verabreden. Bereits am 19. September hatte sich die Sportjugend bei ihren Reisetemern mit einem Event bedankt. Insgesamt rund 80 Teamerinnen und Teamer begleiteten rund 500 Kinder und Ju-

gendliche in diesem Jahr bei insgesamt 11 Reisen ins In- und Ausland. Sie sorgten für viele unvergessliche Momente.

Sportjugendreisen 2015 jetzt buchen

Die erste Reise jedes neuen Sportjugendreisen-Jahres geht seit langem nach Eben ins Salzburger Land. In der Skiwelt Amadé finden fortgeschrittene Skifans im Alter zwischen 13 und 17 Jahren jeden Tag eine neue Herausforderung. Die Reise findet in den Winterferien vom 30. Januar bis zum 7. Februar. Erst-

mals können in der kommenden Reisesaison auch Anfänger mit der Sportjugend Berlin in den Winterferien verreisen: Die Skireise für Kinder von 10-12 Jahren nach Hochkrimml im Salzburger Land verspricht jüngeren Skifans eine Menge Spaß. Individuell kann auch ein Skikurs zugebucht werden. Unterwegs sind die Kinder vom 30. Januar bis zum 6. Februar. Nähere Informationen zu den Winterreisen und allen anderen Reisen bei Dijana Wille, Tel. 030 3002171 und demnächst auf www.sportjugendreisen.de

Sport zwischen idyllischen Vorgärten

Vereinsprojekt des Monats: Engagierte Vorsitzende mit vielen Ideen bringt jungen Verein „Bewegt Leben e.V.“ in Schwung

Von **Bianka Schreiber-Rietig** Jetzt steht man hier „janz weit draußen“, wie der Berliner sagt, in Rahnsdorf und ist völlig irritiert. Rings um den Besuch aus Berlin-Mitte schmucke Reihenhäuser mit idyllischen Vorgärten, aber weit und breit nichts, was aussieht wie Turnhalle, Vereinsheim oder Trainingsraum. Falsche Adresse? Nee, Grasehorstweg 6, richtig. Und da fällt der Blick auf das unscheinbare Acrylschild an der Treppe mit der Aufschrift „Bewegt Leben e.V.“

Doch richtig. Melanie Nitschke, Vorsitzende

als Übungsleiterin Erfahrung im Karateverein Semitsu gesammelt, aber sie merkte bald, dass sie mehr inhaltlich gestalten wollte. Anlass, selbst etwas auf die Beine zu stellen, war dann ein akutes Rückenleiden. „Ich war da in einem Kurs und merkte, wie die Beschwerden weniger wurden. Ich dachte: Andere haben vielleicht auch solche Probleme. Warum sollte ich da nicht was tun?“ Gesagt, getan. Dass Bedarf für Präventions- und Gesundheitssport, aber auch für Kindersport da ist, zeigten die vielen Anfragen. „Hier im Umfeld



Der Keller des Wohnhauses entpuppt sich als schöner bunt gestrichener Trainingsraum.



Die Trainerinnen Melanie Nitschke (li.), Claudia Grubert (re.).

und gleichzeitig eine der Übungsleiterinnen im Verein „Bewegt Leben“, lacht: Sie hat wohl schon öfter erlebt, wie perplex Leute sind, wenn sie plötzlich im Keller des Wohnhauses stehen, der sich als schöner großer bunt gestrichener Trainingsraum entpuppt: Kleingeräte, ordentlich sortiert, Steppbretter aufgereiht. Große Spiegel geben die Möglichkeit, Haltung und Bewegung auch selbst zu überprüfen und eine „Entspannungsbeleuchtung“, die nach dem eigentlichen Training eingeschaltet wird, lässt die Aktiven in sanftem Licht zur Ruhe kommen.

„Den Raum haben wir hier in Eigeninitiative gestaltet“, sagt die Vorsitzende. Da kam ihr gut zu pass, dass ihr Mann Roman, eine kleine Baufirma hat. Im November 2013 wurde der Verein gegründet – und im April 2014 eröffnete er feierlich die Trainingsräume. Ein eigener Verein – Melanie Nitschke hat ihren Traum verwirklicht.

Eineinhalb Jahre zuvor hatte die 42-Jährige schon

gibt es Vereine, aber die sind nahezu alle fachspezifisch orientiert.“ Neben dem Angebot ist vor allem das Zeitfenster für die Mitglieder interessant. Im Frühaufsteherkurs, wo es „Fitness kurz und knackig“ gibt, wie der Flyer verspricht, tummeln sich Menschen, die vor der Arbeit Sport treiben wollen. Wer nach einem Arbeitstag abschalten oder sich auspowern will, findet Kurse, die er oder sie ohne Eile nach Büroschluss erreichen kann. Dazwischen stehen die Kinder auf dem Stundenplan, die mit altersgerechten Bewegungsprogrammen bespaßt und trainiert werden. Auch an Ganztagszeiten und Hausaufgaben wurde dabei gedacht.

Hört sich alles super an. Ist auch eigentlich alles so, aber... „Wir haben mittlerweile zu wenig Platz. Und deshalb eine Warteliste“ bedauert Nitschke, die mit ihrer Kollegin Claudia Grubert schon jetzt überbeschäftigt ist. Auch Melanie Nitschke musste die Erfahrung machen, dass neue Vereine im Kampf um die

knappen Hallenkapazitäten ganz hinten auf der Liste stehen. „Ich habe mich ziemlich aufgeregt. Das war ein schwerer Kampf auf dem Bezirksamt, um Stunden zu bekommen. Aber : Hast Du keinen Platz, kannst Du keine neuen Mitglieder aufnehmen, hast Du zu wenig Mitglieder, kriegst Du keinen Platz.“

Sie hat aber nun doch Stunden bekommen. Da eine neue Halle gebaut wurde, war dann doch Kapazität frei.

Eine Hürde weniger. Das nächste Hindernis: Im alteingesessenen Vereinsverbund müssen sich die Neuen erst einmal einen Platz erkämpfen. „Da ist immer noch mehr Konkurrenzdenken als Solidarität“, sagt Nitschke, was sie aber nicht weiter beunruhigt. Sie und ihre Mitsprecherin wollen durch Qualität überzeugen. „Wir haben da selbst einen hohen Anspruch“ sagen beide. Die Kurs-Teilnehmer müssen sie nicht mehr überzeugen.

Neben den Trainingsstunden wird auch an „Vereinsleben“, guter Nachbarschaft und Kooperationen gearbeitet. Ein so junger Verein muss erst mal seine sozialen Strukturen knüpfen, eine Art „kommunikative Bewegung“. Eine Reihe von Mitgliedern kommt auch, weil sie einsam sind. Beim Walken lernt man sich kennen, findet neue Gesprächspartner und ist plötzlich mittendrin im (Vereins-) Leben, „das wir aber noch ein bisschen gestalten müssen“, sagt Nitschke. Weihnachtsfeier, besondere Tanzveranstaltungen oder ein Trainingswochenende sind schon mal ein guter Anfang.

Ideen haben die beiden quirligen Übungsleiterinnen zur Genüge, man möchte fast sagen: „Cool down, meine Damen, langsam.“ Machen das eigentlich die Nachbarn mit, so in der stillen Idylle? „Die sind wunderbar, und tragen es auch mit“, freut sich die Vorsitzende. Grund zur Klage hat das Umfeld auch kaum. Die meisten Mitglieder kommen mit dem Fahrrad oder zu Fuß, „die wohnen ja um die Ecke. Und die Musik ist auch kein Problem.“ Wenn sie nun die Hallenzeiten haben, wird der Verein schon um die 100 Mitglieder haben. „Mit den Beiträgen und der Förderung durch den Landessportbund kommen wir soweit zurecht“, sagt Nitschke. Natürlich wären auch Sponsoren willkommen. Aber auch Melanie Nitschke hat nur 24 Stunden pro Tag zur Verfügung. Deshalb: Eins nach dem anderen. „Janz weit draußen“ geht es trotz aller Motivation doch etwas gemächlicher zu.

Der Weg zur Einheit des Berliner Sports

LSB-Ehrenmitglied Norbert Skowronek erinnert an eine spannende Zeit

Von Hansjürgen Wille Und ich kann sagen, ich bin dabei gewesen. Norbert Skowronek, der ehemalige LSB-Direktor, erinnert sich noch genau an jenen 9. November 1989 und die darauf folgenden Wochen, die die Welt veränderten, Deutschland einten und dem Sport in der jahrelang durch Mauer und Stacheldraht geteilten Stadt die große Chance boten, endlich wieder gemeinsam Fuß- und Handball zu spielen, miteinander und nicht wie bislang gegeneinander zu fechten, zu turnen und zu schwimmen.



Zeitzeuge
Norbert
Skowronek

Foto:
Engler

Keine zwei Wochen nach Öffnung der Grenze, es war Bußtag, der 22. November, trafen sich am frühen Nachmittag im Haus des Sports an der Jesse-Owens-Allee der damalige LSB-Präsident Manfred von Richthofen mit seinem Stellvertreter Peter Hanisch und Skowronek auf der einen sowie der Ostberliner DTSB-Bezirksvorsitzende Rudi Ebmeyer mit Peter Schwarz und Rainer Lotsch auf der anderen Seite zu einem informellen Gedanken-Austausch, der in einer aufgeschlossenen, vielleicht fast freundschaftlichen Atmosphäre stattfand.

Erste Ergebnisse wurden anschließend in einer eiligst einberufenen Pressekonferenz mitgeteilt. Dabei war die Rede von 80 fest vereinbarten Begegnungen mit einer besonders spektakulären Veranstaltung, die damals die Berliner Morgenpost zu der Schlagzeile veranlasste: „Sport-Chefs schnell einig: Marathon in ganz Berlin“. Wobei zunächst von einem durch Ebmeyer angedachten Rennen mit Start am Alexanderplatz und Ziel am Kurfürstendamm die Rede war, das allerdings in dieser Form nie zustande kam, wohl aber beide Teile der Stadt mit einbezogen und mit dem Brandenburger Tor seinen sowohl optischen als auch emotionalen Höhepunkt für alle Beteiligten hatte.

Von Anfang an legte von Richthofen großen Wert darauf, dass es sich um einen freizügigen und den Vereinen selbst überlassenen Sportverkehr handeln müsse, der im Gegensatz zu dem bisherigen deutsch-deutschen Sportkalender stand, der stets unter großen Bauchschmerzen zustande kam und Berlin-West so gut wie gar nicht berücksichtigte.

„Nach unserem ersten Gespräch wurden schon bald Nägel mit Köpfen gemacht“, so Skowronek, „denn es gab einen riesigen Berg von Problemen zu bewältigen“. Schließlich musste bis zur offiziellen Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 der staatlich gelenkte DDR-Sport langsam an die demokratischen Spielregeln, Strukturen und Erfordernisse des Westens herangeführt werden. Anhand von Unterlagen und Aufzeichnungen kann der langjährige LSB-Direktor recht genau die Ereignisse von damals nachvollziehen. Hier die wichtigsten Eckpfeiler der Wendezeit:

- 5. Dezember 1989: Nun gibt es auch LSB-Gespräche mit Helmut Klopp, dem DTSB-Bezirksvorsitzenden Potsdam, über die Aufnahme von Breiten- und Freizeitsport-Veranstaltungen in den jeweiligen Terminkalender sowie die gemeinsame Teilnahme von Rudern und Kanuten an Regatten.

- 12. Dezember 1989, Frankfurt/Main: Bei einem Arbeitsgespräch der beiden nationalen Sport-Organisation aus West und Ost über die neue politische Situation und eine Kooperation auf den verschiedensten Gebieten wurde erstmals von DDR-Seite der Landessportbund Berlin (West) als integraler Bestandteil des Deutschen Sportbundes anerkannt.

- 1. Januar 1990: Neujahrslauf durch das Brandenburger Tor.

- März/April 1990: Ständige Gespräche innerhalb Berlins, auch über die Rückübertragung enteigneter Grundstücke und die Zukunft der Betriebssportgemeinschaften.

- 29. Mai 1990: Der DDR-Bezirksvorstand löste sich auf. Es kam zur Gründung des Turn- und Sportbundes Berlin (TSB) im Ostteil der Stadt und dem erklärten Ziel eines Zusammenschlusses mit dem LSB, der dann wenige Monate später vollzogen wurde. 300 000 Mitglieder aus dem Westen und 130 000 aus dem Osten bildeten fortan eine große Familie.

- 15. Juni bis 12. September: Dialoge über Strukturveränderungen, Bildung von Kommissionen über den Spitzen-, Breiten- und Freizeitsport, den finanziellen Mehrbedarf sowie die Weiterbildung von Übungsleitern und Trainern

- 7. November 1990: Schlaperei. 229 von 239 Klubs im Ostteil der Stadt mussten feststellen, dass sie gar nicht rechtsgültig im Vereinsregister von Berlin-Mitte eingetragen sind. Grund: Akten waren verschwunden, so dass eine Neuregistrierung, nun beim Amtsgericht Charlottenburg, erforderlich wurde.

Die richtig großen Probleme harrten allerdings noch der Lösung: Reduzierung der vielen Stellen von Trainern, Ärzten, Physiotherapeuten und Wissenschaftlern im Ostteil, dazu die notwendige Sportstättenanierung, aber auch der Erhalt der Eliteschulen des Sports unter anderen Vorzeichen. „Wofür wir uns stark einsetzen“, so Skowronek, der letztendlich erfreut registriert, dass doch Vieles zum Wohl des gesamten Berliner Sports gelungen ist.

„Vielfalt bewegt Berlin“

Fachtagung Sport & Inklusion am 15. 11.

Die Tagung „Vielfalt bewegt Berlin“, die der LSB mit der Senatsverwaltung für Inneres und Sport organisiert, findet am 15. November 2014, 10 bis 16 Uhr, im Bärensaal in der Klosterstraße 47, 10179 Berlin, statt. Nach dem Vortrag „Inklusion im Sportverein: Belastung oder Bereicherung?“ von Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke gibt es fünf Workshops.

Anmeldung: inklusion@lsb-berlin.de

Freiwillige Helfer gesucht

14. European Maccabi Games vom 27. Juli bis 5. August in Berlin

Mehr als 2.000 jüdische Athleten, Trainer, Betreuer und Funktionäre aus 30 europäischen und außereuropäischen Staaten werden nach Berlin kommen. Gesucht werden freiwillige Helfer.

Bei Interesse bitte eine E-Mail schicken an: volunteers@emg2015.org
Infos: www.emg2015.de

Kinder fördern, Kinder fordern

LSB, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und Hochschule für Gesundheit und Sport setzen „Berlin hat Talent“ fort

Von **Reinfried Kugel** Im Schuljahr 2014/2015 setzt der LSB Berlin in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie der Hochschule für Gesundheit und Sport (H:G) das Projekt „Berlin hat Talent“ fort. Mit dem Ziel, sportlich talentierte Kinder sowie Kinder mit Potenzial zu finden und zu fördern, haben die nächsten Sichtungstermine in der dritten Jahrgangsstufe der Berliner Grundschulen begonnen.

Aufgrund der Nähe zu den drei Eliteschulen des Sports erfolgt eine erneute Sichtung in den Bezirken Lichtenberg, Charlottenburg-Wilmersdorf und Treptow-Köpenick. Ab 2015 wird die Sichtung auf die Stadtbezirke Steglitz-Zehlendorf und Spandau ausgeweitet.

Bereits im letzten Sichtsungszeitraum von Dezember 2013 bis Mai 2014 haben 3.199 Berliner Kinder in den Bezirken Lichtenberg, Charlottenburg-Wilmersdorf und Treptow-Kö-

penick den Deutschen Motorik-Test absolviert. Von diesen Kindern wurden 1.228 zu Sportfesten unter dem Motto „Berlin hat Talent“ eingeladen, an denen über 400 Kinder begeistert teilnahmen.

Der LSB baut momentan fünf Talentsichtungsgruppen auf, die kontinuierlich betreut werden. Ferner können sich talentierte Kinder in den kommenden Monaten in 14 „sportartübergreifenden Trainingseinheiten“ austoben und verschiedene Sportarten ausprobieren.

Für die Kinder mit Potenzial befinden sich die Bewegungsfördergruppen ebenfalls im Aufbau. Bis Ende des Jahres sollen hierfür ebenfalls ca. fünf Gruppen entstehen, um diese Kinder für eine regelmäßige sportliche Betätigung in den Berliner Sportvereinen zu interessieren.

Der LSB und die Hochschule für Gesundheit und Sport sind stets auf der Suche nach en-



Slalomlauf beim Deutschen Motorik-Test

Foto: Engler

gagierten Helfern, die ehrenamtlich das Projekt unterstützen möchten. Gesucht werden insbesondere Studenten der Sportwissenschaft mit einer Lizenz und Erfahrung im Kinder- und Jugendsport für den Aufbau von Talentsichtungsgruppen und Bewegungsfördergruppen sowie auch Helfer (auch ohne Lizenz) für die Durchführung des Deutschen Motorik-Tests bzw. der Sportfeste.

Interessenten melden sich bitte beim Landessportbund Berlin e.V., Abteilung Leistungssport, Tel. 030-30002-181 oder per E-Mail: r.kugel@lsb-berlin.de

defendo 
Assekuranzmakler GmbH

Offizieller
Versicherungspartner



SICHER SEIN

T +49 (0) 30 374 42 96 0

F +49 (0) 30 374 42 96 60

Philipp Schneckmann

T +49 (0) 30 - 374 42 96 12

philipp.schneckmann@defendo-assekuranzmakler.de

defendo-assekuranzmakler.de



Es findet sich kein Vorstand

Von **Heidolf Baumann** Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) fordert im § 26, dass jeder Verein einen Vorstand haben muss. Er ist damit neben der Satzung das wichtigste Instrument zur Vereinsführung.

Die Bestellung (Wahl) des Vorstandes erfolgt bei fast allen Vereinen durch die Mitgliederversammlung und gilt dann für die in der Satzung festgelegte Amtszeit. Fehlt solch eine Festlegung, bleibt der Vorstand so lange im Amt, bis er entweder freiwillig zurücktritt oder abgewählt wird.

Die Festlegung einer Amtszeit hat grundsätzlich Vorteile, weil sich dadurch kein Vorstandsmitglied auf dem Posten festsetzen kann und dann den Verein über Jahre nach Gutdünken leiten und lenken kann – um nicht zu sagen, zu beherrschen. Ein Problem entsteht aber immer dann, wenn die Amtszeit abgelaufen ist und sich kein neuer Vorstand findet. Solche Situationen sind leider zunehmend zu beobachten, so dass wir auf dieses Thema einmal etwas detaillierter eingehen wollen.

Ohne Vorstand ist ein Verein handlungsunfähig, da die juristische Vertretung durch diesen nach § 26 BGB wahrgenommen wird. Tritt entweder der Vorstand zurück oder es findet sich nach Ablauf der Amtszeit kein neuer, hat der Verein ein Problem, sofern er nicht die sog. Übergangsregelung in der Satzung verankert hat. Diese greift zumindest dann, wenn nach Ablauf der Amtszeit kein neuer Vorstand gewählt werden kann. Der alte Vorstand muss dann noch so lange im Amt bleiben, bis ein neuer gefunden wurde. Zwingen kann man

diesen aber wiederum auch nicht dazu. Wenn er das nicht möchte, kann er auch in der "Nachamtszeit" sein Amt niederlegen.

Was passiert nun aber, wenn tatsächlich kein neuer Vorstand gefunden wird? Leider keine Seltenheit. Aus den unterschiedlichsten Gründen wird es immer schwerer, geeignete und auch bereitwillige Vereinsmitglieder zu finden, die ein Vorstandsamt übernehmen wollen. Oft sind es persönliche oder berufliche Gründe oder auch das fortgeschrittene Alter. Eine wesentliche Rolle spielen aber auch die enormen Anforderungen, die zunehmend an einen Vorstand gestellt werden und leider auch sehr oft, die mangelnde Anerkennung durch die eigenen Vereinsmitglieder. Meckern ist eben einfacher, als selbst Verantwortung zu übernehmen.

Endet die Wahlversammlung ohne Ergebnis und es gibt keine Übergangsregelung, ist der Verein zunächst einmal handlungsunfähig, da es ja keinen vertretungsberechtigten Vorstand mehr gibt. Der Verein darf im Außenverhältnis nicht mehr aktiv werden. Das kann zwar ein Weilchen gutgehen, sollten aber wichtige Entscheidungen anstehen oder sogar Vertragsunterzeichnungen, kann das schnell in einem Desaster enden.

Was tun? Der noch im Vereinsregister eingetragene Vorstand darf in solch einem Fall zwar keine Vorstandsgeschäfte mehr ausführen, er darf aber noch zu einer erneuten Mitgliederversammlung einladen. Das ergibt sich sogar aus § 36 BGB, wonach die Mitgliederversammlung zeitnah - unter Beachtung der satzungsmäßigen Frist - einzuberufen ist, wenn

das Interesse des Vereins es erfordert.

In der Hoffnung, dass die Mitglieder die Brisanz der Situation erkannt haben, findet sich dann möglicherweise doch ein neuer Vorstand. Geht diese Wahl aber wieder schief, könnte natürlich noch ein Versuch gestartet werden und noch einer und noch einer... Zeichnet sich aber ab, dass das hoffnungslos ist, können wiederum die noch eingetragenen Vorstandsmitglieder den letzten Akt einläuten. Sie laden dann zur Auflösungsversammlung ein.

Problematischer wird es allerdings dann, wenn die ehemaligen Vorstandsmitglieder entweder nicht bereit sind, die entsprechenden Versammlungen einzuberufen oder nicht erreichbar sind. Dann muss beim Amtsgericht ein Antrag auf Bestellung eines Notvorstandes gestellt werden (§ 29 BGB). Dieser macht dann allerdings auch nichts anderes, als zu versuchen, wieder einen regulären Vorstand zu etablieren. Allerdings ist das für den Verein mit einigen Kosten verbunden. Gelingt auch das nicht, löst er ebenfalls den Verein auf.

Ein weiteres Problem ergibt sich für einen Verein, wenn der Vorstand zwar handlungsfähig aber nur teilbesetzt ist. Dann ist es so, dass der Vorstand unabhängig von einer Satzungsregelung zur Beschlussfassung in der Vorstandssitzung dennoch nur rechtskräftige Beschlüsse fassen kann, wenn alle in der Satzung vorgesehenen Vorstandsämter besetzt sind (BayObLGZ 1985, 24/29; Reichert, Vereins- und Verbandsrecht, 12. Aufl., Rdnr. 2576). Ist das nicht der Fall und es werden wichtige Entscheidungen getroffen und in der Folgezeit auch vollzogen, so basieren sie auf einem unwirksamen Vorstandsbeschluss. Auch das ist ein Grund, so schnell wie möglich eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen, um zu versuchen, den Vorstand zu komplettieren. Wichtige Vorstandsbeschlüsse sollten in dieser Zeit nicht gefasst und verschoben werden.

Jeder Verein ist daher gut beraten, wenn er vorausschauend arbeitet und, wenn möglich, bereits langfristig Mitglieder auf eine Vorstandsfunktion vorbereitet. Oft scheitern Vorstandswahlen nämlich auch daran, dass man im "Hauruckverfahren" Kandidaten gewinnen muss, die sich mit dieser Aufgabe mental noch gar nicht auseinandergesetzt haben.

h.baumann@lsb-berlin.de

Tel: 030 / 300 02 100



STEFAN DIETERICH

Rechtsanwalt Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
mail@dieterich.com www.dieterich.com

Rudern, um zusammen zu sein

Bei der Pichelsberger Rudergesellschaft 1914 steht seit 100 Jahren die Geselligkeit im Mittelpunkt

Sven Wierskalla Mit knapp 60 Mitgliedern gehört die Pichelsberger Rudergesellschaft 1914 (PRG) zu den kleinen Vereinen im Berliner Sport. Doch die Aktiven können dem durchaus Positives abgewinnen. „Bei uns kennt jeder jeden, es geht sehr familiär zu und wir machen gern zusammen Sport“, sagt die Vorsitzende Cornelia Stark, die schon seit rund 30 Jahren an der Spitze der PRG steht. Rund 20 Frauen und Männer – immerhin rund die Hälfte der Mitglieder sind Frauen – treffen



Vereinsvorsitzende Cornelia Stark vor dem Bootshaus: „Wir sind ein kleiner Verein. Bei uns kennt jeder jeden.“

sich regelmäßig zum Wanderrudern. Eine Rennruderabteilung haben die Pichelsberger nicht und es gab auch nie eine. Dennoch gibt es Menschen mit sportlichem Ehrgeiz. Jörg Baumgärtl zum Beispiel, der auch Kassenwart ist, geht jedes Jahr mehrfach auf größere Fahrten. Teilweise auch zu-

sammen mit Doris Himmelsbach als Partnerin im Zweier rudert er jedes Jahr viele Hundert Kilometer auf deutschen Gewässern. Vom Deutschen Ruderverband (DRV) wurde er dafür mit dem Äquatorpreis ausgezeichnet. Diesen Preis erhält nur, wer insgesamt in seinem Leben mindestens 40 077 registrierte Kilometer auf dem Wasser vorweisen kann, was der Strecke einmal um den Äquator entspricht.

Außer Wanderrudern kann man in der PRG auch Tischtennis und Paddeln als Sport betreiben. Beides dient aber mehr als Ausgleichssport. „Wir haben zwar noch zwei Paddelboote, aber eine eigene Abteilung haben wir dafür nicht mehr“, berichtet Stark. Die Tischtennisabteilung ist ebenfalls eng an die Ruderer angebunden. Die Spieler nehmen jedes Jahr am Deutschlandturnier der Ruderer teil. Zuletzt wurden die Aktiven an der Platte zweimal nacheinander deutscher Meister bei den Ruderern. „Darauf sind wir sehr stolz“, sagt die Chefin.

Gegründet wurde die PRG im Sommer 1914, in der Zeit, als der Erste Weltkrieg ausbrach, als Arbeitersportverein. Gefeierte werden soll das runde Jubiläum im September mit einem großen Sommerfest. In der Tradition des Arbeitersportvereins sieht sich der Klub auch heute noch. „Wir sind ein Verein der normalen Leute, bei uns kommt es nicht aufs große Geld an“, sagt Stark und verweist darauf, dass der monatliche Mitgliedsbeitrag bei nur 13 Euro liegt. Dementsprechend hängt viel am ehrenamtlichen Engagement. Auch das Vereinsheim wird so instand gehalten. „Zum Jubiläum haben wir das Haus neu angestrichen“, berichtet die Vorsitzende.

Besonders stark geprägt hat die PRG Paul Lehmann, der Vater von Cornelia Stark. 1936 in den Verein eingetreten, gehörte er der Rudergesellschaft 74 Jahre lang an und war für viele Jahre Vorsitzender und später Ehrenvorsitzender. In diese Zeit fielen auch die größten Erfolge, als die Pichelsberger vor allem in den 1950er Jahren beim „Blauen Wimpel“, dem Preis des Landesruderverbands Berlin für den aktivsten Verein im Wanderrudern, regelmäßig ganz vorn mit dabei waren.



Pädagogin und Tänzerin verlässt den LSB Inge Markmann geht in Ruhestand

„Abschiedsworte müssen kurz sein wie eine Liebeserklärung“, an diese Worte will der Autor dieses Artikels sich gern halten. Sieben Schulleiter, fünf Präsidenten, zwei Einsatzstellen in 38 Jahren! So lautet die zahlenmäßige Bilanz einer ungewöhnlichen Berufskarriere im Landessportbund. Was steckt aber hinter diesen Zahlen?

Hunderte junge (meist weibliche) Menschen wurden durch Ingeborg Markmann (Foto mi.) geprägt. Geprägt, was Haltung, Präzision und Ausstrahlung betrifft. Man nahm es ihr ab. Mit Präsenz, aufrechtem Gang und tiefer innerer Überzeugung war sie Vorbild und Ansporn für Generationen von Gymnastiklehrer/-innen. Auf diese Weise gelang es ihr, große Vorführungen und Tanzproduktionen mit den Auszubildenden hervorzubringen.

Trotz des vorbildlichen Einsatzes für den pädagogischen Nachwuchs vergaß Ingeborg Markmann nicht sich selbst. Spanien und orientalischer Tanz wurden ihre Leidenschaft, durch Fortbildungen erschloss sie sich neue Felder und erweiterte damit ihr ohnehin großes Bewegungsrepertoire. Das Ende der Gymnastiklehrer-Ausbildung in Berlin, in der Stadt mit der größten Tradition in dieser Bewegungskultur, war eine Zäsur im Berufsleben der Ingeborg Markmann. Von der Bewegungs- und Tanzfläche an den Schreibtisch. Nicht viele können nachempfinden, was das bedeutete. Aber auch hier trug sie ihr Berufsethos: Zuverlässig handeln im Sinne und Dienste der Organisation.

Als Gymnastiklehrerin folgte sie dem Grundsatz dieses Berufes: „Nicht Bewegungen lernen, sondern sich bewegen lernen“, später im Einsatz für den Bundesfreiwilligen-Dienst (welch sperriges Wort gegenüber dem schönen Wort Gymnastik) ging es um Sorgfalt, Genauigkeit und sich um Menschen kümmern. Vielleicht war das der Anknüpfungspunkt. Denn Ingeborg Markmann war beim Landessportbund Berlin 38 Jahre eine vorbildliche Kümmerin.

Siegmond Frank

SPORT PRO GESUNDHEIT

Qualitätssiegel für Vereinsangebote



Das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT wird an Angebote verliehen, die die von DOSB und Bundesärztekammer entwickelten Kriterien erfüllen. Aktuell gibt es in ca. 100 Berliner Vereinen 450 solcher Angebote. Der **Berliner SV Freude am Leben e.V.** hat kürzlich die Angebote „Aqua-gym – das Allround-Training im Wasser“ und „mach2“ mit dem Qualitätssiegel durch den LSB Berlin zertifizieren lassen.



Traditionell überreichte der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, am 1. Oktober, dem Berliner Verfassungstag, den Verdienstorden des Landes Berlin an Persönlichkeiten, die sich außergewöhnlich für die Stadt und ihre Menschen engagiert haben. In diesem Jahr erhielten den Orden in Anwesenheit von LSB-Präsident Klaus Böger (li.) u. a. die Rekord-Hockeynationalspielerin Natascha Keller (mi.) und LSB-Vizepräsident Wolf-Dieter Wolf (re.). Foto: Herfet

Der LSB gratuliert

- dem neugewählten Präsidium des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller mit Präsident Markus Voigt zur Wahl
- Pierre Senska zum WM-Titel im Paracycling/ Straßenrennen Klasse C1
- Andreas Kuffner, Martin Sauer zu WM-Silber im Ruder-Achter mit Steuermann
- Daniel Lawitzke zu WM-Silber im Rudern im Doppelvierer
- Wiebke Hein zu WM-Bronze im Rudern im Doppelvierer
- Fredericke Loewe, Anna Markfort zu Bronze bei der Segel Junioren-WM 470er Klasse
- Rudolf Molleker zu WM-Titel U 14 im Tennis mit der Mannschaft
- Dr. Wolfgang Hunger zu Platz 3 bei der 505er Segel-WM
- Robin Backhaus zum EM-Titel im Schwimmen, 4x200 m Freistil Staffel
- Nora Subschinski zu EM-Silber im 3-m-Synchronspringen und Bronze vom 3-m-Brett
- Patrick Hausding zum EM-Titel im Wasserspringen vom 3-m- und 1-m-Brett sowie im Synchron-Turmspringen, zu Silber im 3-m-Synchronspringen
- Maria Kurjo, My Phan zu EM-Silber im Synchron-Turmspringen
- Jeremy Kmiec, Tobias Füssel, Nils Kirchhoff, Hannes Neumann, Rebecca Prüfer, Daniel Strasburger, Hannah Kunz, Patrick Becker, Lena Achun, Arne Beckmann, Timo-Alexander Füssel, René Kirchhoff, Magnus Prüfer, Niels Sierig zur Deutschen Meisterschaft in Kanu-Polo
- Kevin Chantrain (C4 200 m), Jonas El-

Isb gratuliert

Auf die Jugend kommt es an

Die Berliner Wasserratten setzen im Jahr des 125. Bestehens auf Nachwuchsförderung und Inklusion

Von Sven Wierskalla Wie der Name schon sagt widmen sich die Berliner Wasserratten 1889 vor allem dem Wassersport. An erster Stelle steht das Schwimmen, darüber hinaus sind aber auch Tauchen, Reha-Sport im Wasser und Triathlon im Programm. Beim Triathlon bildet das Schwimmen den Auftakt zum anschließenden Radfahren und Laufen.

Den meisten Raum nehmen Schwimmausbildung und Schwimmtraining für Kinder und Jugendliche ein. „Rund 80 Prozent unserer Mitglieder sind unter 19 Jahre alt“, sagt Präsident Guido Kersten. „Zu den etwa 650 regulären Mitgliedern kommen außerdem noch 300 bis 350 kleine Kinder, die während ihrer Ausbildung im Wasser zeitweise Mitglied bei uns sind.“ Die Wasserratten bieten nämlich schon für Kita-Kinder im Alter ab viereinhalb Jahren und für Schüler der ersten und zweiten Klassen Training an, um das Schwimmen zu erlernen. Dabei komme es dem Verein vor allem auf eine Schwimmausbildung an, die über die Anforderungen des Frühschwimmerabzeichens „Seepferdchen“ hinausginge, so Kersten.

In den Nachwuchsgruppen für Grundschüler und in den Wettkampfgruppen für Jugendliche geht es dem Nordberliner Verein darum, Spaß und leistungsorientierten Sport miteinander zu verbinden. Alle diese jungen Sportler treten regelmäßig zu Wettkämpfen an. Besonders für die jüngeren Kinder, die noch keine Sportschule besuchen können, spielt der Verein eine ganz zentrale Rolle. Aber auch für Schwimmer, die keinen Leistungssport betrei-

ben wollen, haben die Wasserratten Platz. „Schätzungsweise 80 bis 120 unserer Mitglieder treiben Sport als Freizeitaktivität“, erklärt der Präsident.

Die größten sportlichen Erfolge auf höchster Ebene liegen allerdings schon einige Zeit zurück. 1938 gewann Werner Birr als Mitglied



Rund 80 Prozent der Wasserratten sind unter 19 Jahre alt

der 4 x 200 m Kraulstaffel den Europameistertitel, 1940 wurde er Deutscher Meister über die 100 m Kraulstrecke. 1966 holte Käthe Groß den deutschen Meistertitel über 100 m Brust. Immerhin trainierte aber auch Benjamin Konschak, 2009 und 2011 Deutscher Meister im Freiwasserschwimmen, bis 2008 noch bei den Wasserratten, ehe er zur SGR Karlsruhe wechselte. Und außerhalb des Leistungsbereichs stellte das Team mit Kai Dame, Markus Reddmann, Sebastian Pfeiffer und Robert Weißhuhn 2013 einen Mastersweltrekord auf.

Neben der Nachwuchsförderung liegt dem Verein aber auch das Thema Inklusion besonders am Herzen. „Wir versuchen, Schwimmer mit Behinderungen so weit wie möglich in unsere Gruppen zu integrieren“, sagt Kersten. „Und zweimal im Jahr veranstalten wir ein inklusives Schwimmfest.“ Zudem kümmert sich Matthias Ulm, der als Schwimmtrainer für den Deutschen Behindertensportverband arbeitet und auch schon Athleten bei den Paralympics betreut hat, als Vizepräsident der Berliner Wasserratten speziell um die Sportler mit Handicaps.

Khatib (C2 500m, C2 200m, C4 200m), Tim Hecker (C4 200m), Malte Lenzen (K1 1000 m), Conrad-Robin Scheibner (C2 500m, C2 200m, C4 200m), Jacob Schopf (K1 1000 m) zur Deutschen Meisterschaft im Kanurennsport

- Ornella Wahner zur Deutschen Meisterschaft im Boxen (52,5 Kg)
- Michelle Goschin zur EM im Judo U21
- Calvin Dik, Elias Richter, Fabian Dreier, Jacob Antkowiak zur Deutschen Radsport-Meisterschaft U 15 im Mannschaftszeitfahren auf der Straße

Hochbeete am Fußballplatz

„Sport Bio Diversität“ – ein Projekt im Herzen von Berlin

Von Peter Hahn Der organisierte Sport in Berlin versteht sich als wichtiger Partner des Umwelt- und Naturschutzes. Unsere Mitglieder sind auf eine intakte Natur und Landschaft angewiesen und kommen in vielen Sportarten mit dem Thema „Biologische Vielfalt“ in Berührung. Somit liegt es im Interesse des Berliner Sports, Natur und Landschaft nicht nur als Sportraumkulisse zu nutzen, sondern sie auch aktiv zu bewahren und weiterzuentwickeln. Das Ziel des LSB ist es, seine Sportvereine mit dem Modellprojekt SPORT-BIO-DIVERSITÄT für das Thema „Biologische Vielfalt“ zu sensibilisieren und neue Impulse im Umweltbereich einer städtischen Agglomeration zu entwickeln. Die gemeinsamen Schnittmengen zwischen Sport und Natur werden mit Hilfe des Projektes besonders im hochverdichteten städtischen Raum einem größeren sportaffinen Personenkreis zugänglich gemacht und letztendlich als Ergebnis stärker in die Vereinsarbeit vor Ort integriert.

Dabei gilt es, das Know-How verschiedener Akteure aus Sport, Naturschutz, Bildung, Wissenschaft und kommunaler Verwaltung zusammenzubringen. Mit den Kooperationspartnern werden raumbezogene Aktivitäten auf zwei Sportplätzen, in einem Gartenprojekt und im Straßenraum im Brunnenviertel Berlin-Mitte durchgeführt. Mit den ausgewählten Partnerschaften versprechen wir uns Synergieeffekte, die Ansprache eines breiten Publikums und eine Nachhaltigkeit der sich ständig erweiternden Vernetzung, in der weitere Aktionen umgesetzt werden.

Im Rahmen des Projekts werden verschiedene Bevölkerungsgruppen und soziale Schich-

ten über den gemeinsamen Faktor Sport zusammengebracht und an die Thematik Natur und Umwelt herangeführt.

Durch die direkte Auseinandersetzung mit Natur- und Artenschutz in der unmittelbaren Umgebung ihrer sportlichen Aktivitäten sollen vor allem Kinder und Jugendliche in die Lebensräume von Tieren und Pflanzen eintauchen. Sie werden angeregt, Naturschutz in ihre Sportaktivitäten zu integrieren. Dabei erfahren sie Natur und Umwelt für sich als Bereicherung und Teil ihrer Freizeitaktivitäten. Im hochverdichteten Innenstadtbezirk Berlin-Mitte leben viele Menschen mit Migrationshintergrund, deren Wissen und Erfahrungen dabei auch zum Austausch der Kulturen führt. Ein Bewusstsein für Pflanzen z. B. über Hochbeete und Tiere auf den bis dato ungenutzten Seitenanlagen der Sportanlage wird geschaffen und Verantwortung durch die Berufung von Verantwortlichen für die gestalteten Bereiche übertragen. Das Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit der Sportanlage, mit der sie umgebenden Natur und Umwelt wird ein fester Punkt in der Vereinskultur. Unterstützend wird eine Kommunikationsplattform mit den Zielen der Sensibilisierung, der Aufklärung und des Wissenstransfers aufgebaut. Sie lädt dazu ein, die Aktionen und den Wettbewerb zu beobachten, sich auszutauschen, Ideen zu präsentieren. Neben der Fotodokumentation sind Kurzfilme geplant, in denen z. B. die neu ausgebildeten Naturbotschafter und Wettbewerbsteilnehmer zu Wort kommen.

Infos: www.dosb.de/bio und www.sport-bio-diversitaet.de

Grünes Band für Talentarbeit

Drei Berliner Vereine ausgezeichnet

Die Wasserspringer des Berliner TSC, die Bogenschützen des Bogensportclub BB-Berlin und die Handballer von „Füchse Berlin Reinickendorf e.V. Berliner Turn- und Sportverein von 1891“ sind mit dem „Grünen Band für vorbildliche Talentförderung“ ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung, die von der Commerzbank und dem DOSB verliehen wird und mit je 5000 Euro Prämie verbunden ist, geht jährlich an 50 Vereine in Deutschland.

Aktionstag für ein schönes Berlin

Mit dabei: Projekte der sportorientierten Jugendsozialarbeit

Zum vierten Mal fand am 12. und 13. September der Aktionstag für ein schönes Berlin statt. Initiatoren der Aktion waren der Tagesspiegel, der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin sowie die Arbeitsgemeinschaft Wir Berlin. Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Initiativen usw. waren aufgefordert zu helfen, Berlin lebenswerter zu machen – beispielsweise mit Aufräum- oder sonstigen Verschönerungs-Aktionen in ihrem unmittelbaren Umfeld.

Diesem Aufruf folgten auch drei Einrichtungen der GSJ-Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit, eine Initiative der Sportjugend Berlin: Bereits am 10. September trafen sich 15 Jugendliche im SportJugendClub Marzahn und säuberten nicht nur die clubeigene Beachvolleyball-Anlage und den Kletterturm, sondern auch das Umfeld der Jugendeinrichtung. Auch im SJC Buch nutzten die Jugendlichen ihren Clubbesuch, um das Umfeld der Einrichtung sowie öffentliche Wege von Laub und Unrat zu befreien.

Neben den beiden SJC beteiligte sich auch das MädchenSportZentrum KreaFitHaus in Lichtenberg am Aktionstag: Die Projektmitarbeiterinnen verschönerten gemeinsam mit Nutzerinnen und Nutzern des hauseigenen Familiengartens das Gelände. Das Areal vor dem KreaFitHaus wurde von Müll befreit und die unansehnliche Toreinfahrt neu gestrichen.



Beratung, Vertretung und Mediation im Vereinsrecht

- Vereinsgründung
- Satzungsfragen
- Beiträge • Mitgliederrechte
- Wahlen • Vereinsausschluss
- Vorstandshaftung
- Beschlussanfechtung
- Vereinserschaften
- Vereinsliquidation

Vertretung und Beratung auch im

- Vertrags- und Erbrecht
- IT- und Internetrecht

KANZLEI KOHLMEIER

ANWALT & MEDIATION

Friedrichstraße 61 10117 Berlin

TEL 030.2260 5000

WWW.KANZLEI-KOHLMEIER.DE

RECHTSANWALT

kontakt@kanzlei-kohlmeier.de
(außergerichtliche und gerichtliche Beratung und Vertretung)

MEDIATOR

mediation@kanzlei-kohlmeier.de
(schnelle, zukunftsorientierte Konfliktlösungen ohne Gericht)

In Kooperation mit: Steuerberaterin
Gabriele Kohlmeier, Tel 030. 6576 3335

Berliner Bäder

An underwater photograph of a swimmer in a pool. The swimmer is wearing a black swimsuit, a blue swim cap, and blue goggles. They are captured in a dynamic stroke, with water splashing around them. In the background, a swimmer is visible in another lane, and a colorful lane line (blue, green, yellow) runs across the pool. The pool floor has a grid pattern.

Hier schwimmt Berlin!

**Perfekte Trainingsbedingungen
in über 60 Bädern**

Informationen zu den Angeboten und Öffnungszeiten
erhalten Sie unter der Service-Hotline 030 – 22 19 00 11*

* aus dem deutschen Festnetz, abweichende Tarife aus den Mobilfunknetzen sind möglich

www.berlinerbaeder.de

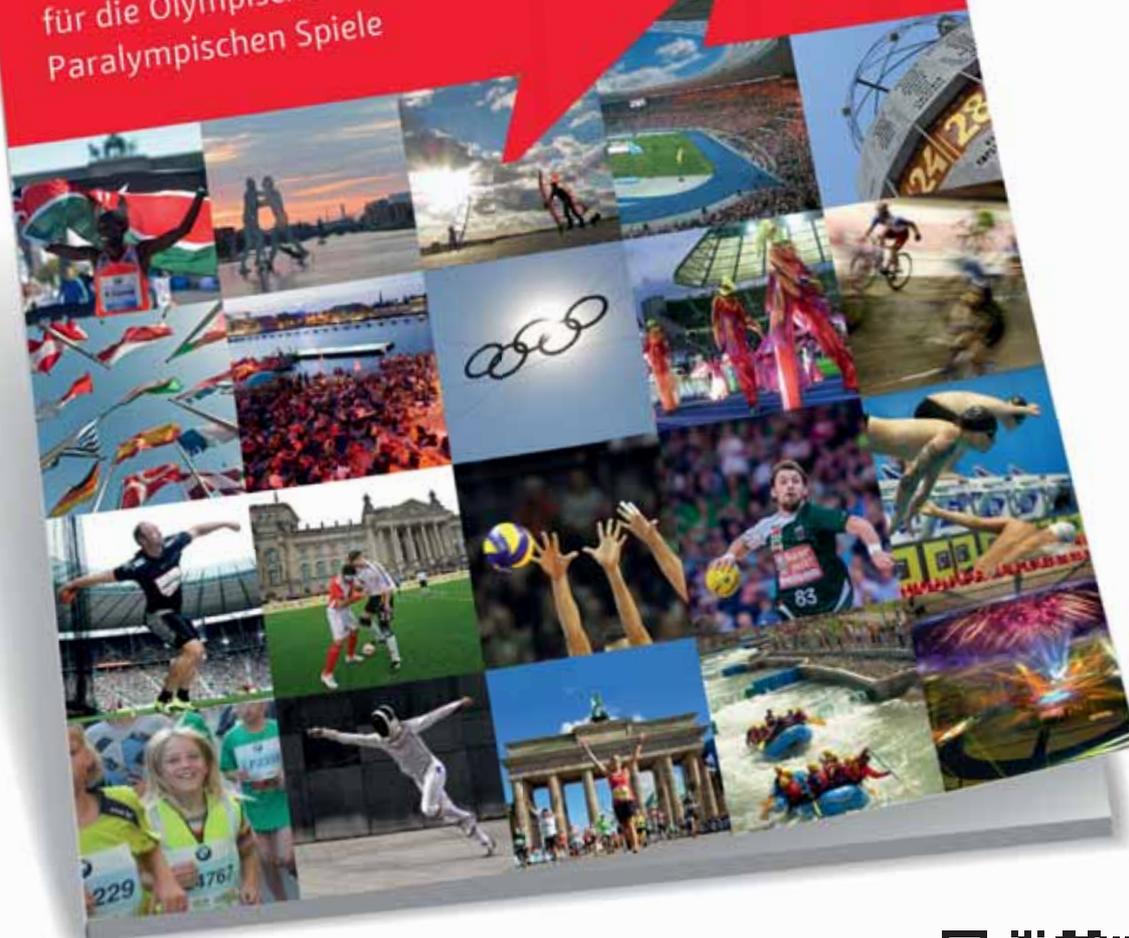
BBB 
Berliner
Bäder-Betriebe



LANDES
SPORTBUND
BERLIN

Die ganze Welt in unserer Stadt

Interessenbekundung Berlins
für die Olympischen und
Paralympischen Spiele



Die Broschüre zur
Olympiabewerbung Berlins
finden Sie unter:
www.berlin.de/spiele-in-berlin

